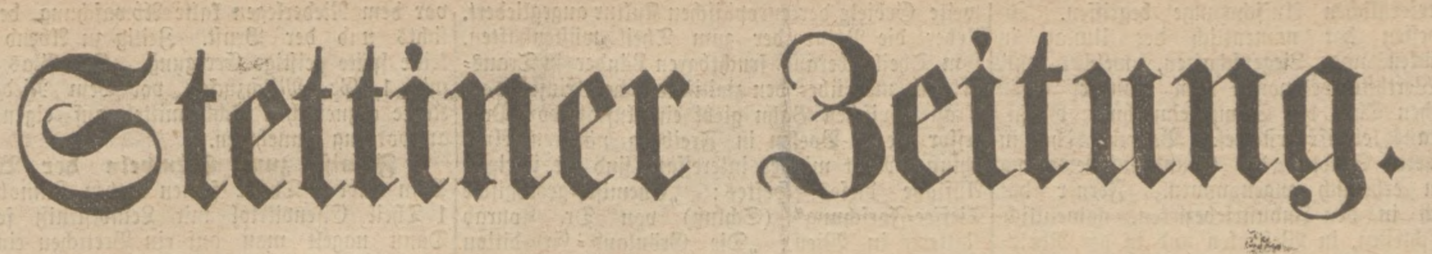
Nr. 199. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Grassmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M., in Deutschland 1,50 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Stettiner Zeitung.

Sonntag, 28. Mai.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf **die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Auswärtiger Handel Deutschlands

im April 1899 nach dem vom kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Aprilheft:

A. Einfuhr im April in Tonnen zu 1000 Kilogramm: 3 716 150 gegen 3 490 289 und 3 334 594 im April 1898 und 1897, daher mehr 225 861 und 381 556. Edelmetalle: 55. An der Zunahme sind hauptsächlich betheiligt: Abfälle (11 018), Eisen und Eisenwaaren (20 886), Erden, Erze 2c. (179 724), Material- 2c. Waaren (25 725), Steine und Steinwaaren (15 742), Kohlen 2c. (97 204), während hauptsächlich abgenommen haben: Drogerie- 2c. Waaren (73 261 — Eis allein 108 470 —), Flachs, Jute 2c. (10 490), Getreide und andere Landbauerzeugnisse (55 803). 26 von 43 Zolltarifnummern haben erhöhte, 17 geringere Einfuhrmengen.

Gesamteinfuhr in den vier Monaten des Jahres: 12 743 593 gegen 12 262 191 und 11 212 363 in den beiden Vorjahren, daher mehr 481 402 und 1 531 230. An der Zunahme gegen 1898 sind hauptsächlich betheiligt: Erden 2c. (342 780), Steine (54 664), Kohlen (64 049), Eisen 2c. (48 427), Material- 2c. Waaren (39 880), während die Einfuhr von Drogerie- 2c. Waaren (118 924), Getreide 2c. (39 071), Baumwolle, Flachs, Jute zurückgegangen ist. Trotz stark erhöhter Preise ist dagegen die Einfuhr von Schafwolle gestiegen.

B. Ausfuhr im April in Tonnen zu 1000 Kilogramm: 2 437 414 gegen 2 364 940 und 2 222 689 im April 1898 und 1897, daher mehr 72 474 und 214 725. Edelmetalle: 24. Zugenommen hat die Ausfuhr besonders bei Kohlen 2c. (65 400), Erden, Erzen (42 474), überhaupt bei 30 von 43 Zolltarifnummern, während sie bei Steinen 2c. (21 572), Eisen- und Eisenwaaren (20 955), Getreide 2c. (9722) zurückgegangen ist.

Gesammtausfuhr in den vier Monaten des Jahres: 9 447 098 gegen 9 255 074 und 8 293 256 in den beiden Vorjahren, daher mehr 192 024 und 1 153 842. An der Zunahme gegen 1898 sind besonders betheiligt: Kohlen (182 056), Erden, Erze 2c. (77 617), während die Getreideausfuhr am meisten (53 046) nachgelassen hat. Auch die Ausfuhr von Brodzucker hat nachgelassen, sie ist aber immerhin stärker als 1897, während mehr Rohzucker als 1898, aber nicht einmal die Hälfte der 1897er Menge ausgeführt worden ist. Die Vereinigten Staaten von Amerika nahmen 63 389 Tonnen Rohzucker gegen 4999 im Vorjahr auf.

Trotz der günstigen Lage des inländischen Marktes zeugen die erhöhten Einfuhr- und geringeren Ausfuhrmengen.

Vom Tuberkulose-Kongreß.

Am gestrigen Verhandlungstag sprach zunächst Prof. Dr. Curschmann-Leipzig über die Heilbarkeit der Lungentuberkulose und Prof. Kobert-Rostock über die medikamentöse Behandlung derselben. Prof. Brieger-Berlin beleuchtete eingehend die Behandlung der Lungentuberkulose mit Tuberkulin und ähnlichen Mitteln und Sir Hermann Weber-London erörterte die klimatische Behandlung der Tuberkulose. Sodann sprach Geheimrath Dr. Dettweiler-Falkenstein, mit lebhaftem Beifall begrüßt, über die hygienisch-diätetische Behandlung der Lungentuberkulose und Anstaltsbehandlung. Die hygienisch-diätetische physikalische Behandlung, welche jetzt allgemeine Anerkennung gefunden hat, besteht in erster Linie in einer, dem Zustande des Kranken angepaßter, Dauer-Luft- und Ruhekur, auch während der Nacht. Des Weiteren in Abhärtung der Haut, Sorge für Luftgenuß, Hygiene der Wohnung, Ernährung, Desinfektion seiner Effekten, ferner in der Behandlung des Auswurfs, des Hustens und in der Benutzung des Arzneischatzes bei den verschiedenen Krankheitserscheinungen, Einwirkung des Wassers, des Lichtes, auch des elektrischen, Anwendung von Massage und Gymnastik. Die Vermeidung der Schädlichkeiten sowie die Gewöhnung an das ihm Nützliche ist dem Kranken nur durch Zwang anfänglich beizubringen, allmälig gewinnt er Verständniß dafür und wird immer mehr sein eigener Leibarzt, sobald er nach Verlassen der Anstalt diesen Gewohnheiten treu bleibt. Dies ist besonders wichtig, um ihn vor Rückfällen zu schützen. Zur Durchführung der Maßnahmen ist ein hervorragend gebildeter und durch längere Zeit spezialistisch vorgeschulter Arzt als Leiter der Anstalt nöthig, und bei der Vermehrung der Heilstätten wird es wohl nothwendig werden, in Kliniken und Sanatorien Belehrung angehender Aerzte in dieser Hinsicht zu bewirken. Die Erfolge dieser Therapie sind außerordentlich, Hustenreiz, Nachtschweiße und Fieber verschwinden, der Appetit hebt sich und das Allgemeinbefinden bessert sich. Ein besonderer Vortheil ist, daß diese Kur in allen von Extremen freien Klimaten durchführbar ist und der Kranke also in der Heimath verbleiben kann. Hierin liegt ein großer Theil der Lösung der Heilstättenfrage für alle Kulturländer.

In der Diskussion betont Prof. v. Schroetter-Wien mit Nachdruck die Möglichkeit der Heilbarkeit der Tuberkulose und illustrirt seine Anschauungen durch die Vorstellung zweier geheilter Patienten, welche an außerordentlich schwerer Kehlkopfschwindsucht erkrankt waren. Die dem Kongreß vorgestellten Patienten sind eine Dame aus Wien, die seit 1885, und ein Herr aus Rußland, der seit 1890 beobachtet wird. Bei Beiden mußte wegen der schweren Erscheinungen im Kehlkopf der Luftröhrenschnitt gemacht werden, dennoch gelang es mit Hülfe des kombinirten Verfahrens, der hygienisch-diätetischen Methode und der medikamentösen Behandlung, Beide völlig herzustellen. Beide Fälle zeigen, zu welchen Hoffnungen die moderne Behandlung berechtigt. Dr. Landouzy empfiehlt die Kombination von Sanatorium-Behandlung mit medikamentösen Mitteln. Dr. Coghill verbreitet sich über die Verhütung und rationelle Behandlung der Cacherie bei Tuberkulose. Prof. Winternitz-Wien spricht über die Hydrotherapie der Lungenphthise.

Sodann spricht Prof. Landerer-Stuttgart über die Behandlung der Tuberkulose mit Zimmtsäure nach 17jährigen experimentell-mikroskopischen und klinischen Untersuchungen und 9jährigen Beobachtungen am Krankenbette. Die zimmtsauren Salze werden entweder in die Haut oder in die Venen eingespritzt. Unter 110 behandelten Fällen hatte er 57 Heilungen und 26 Besserungen. Auch bei Darm-, Peritoneal-, Knochen- und Gelenk- sowie Drüsentuberkulose hatte er günstige Erfolge, bei Gehirn- oder Hirnhauttuberkulose aber keine solchen zu verzeichnen.

Hierauf verliest ein Assistent von Prof. Maragliano-Genua Arbeiten desselben: Experimentelle Beiträge zur hygienisch-diätetischen Behandlung der Lungentuberkulose, und die wissenschaftlichen Grundlagen der Serumtherapie. Es folgen Vorträge von: Prof. v. Schweinitz-Washington über die Behandlung der Tuberkulose mit Serum, Prof. Cervello-Palermo über die Behandlung der Lungenschwindsucht durch Einathmung von Formaldehyd und Dr. Sarfert-Berlin über die operative Behandlung der Lungenschwindsucht.

Auf dem Kongreß wurde vom Delegirten für Spanien, Herrn Dr. José Juan Domine aus Valencia, die nachfolgende Mittheilung gemacht: In der Nähe von Valencia, 9 Kilometer von der See, liegt in herrlicher Wald- und Berggegend, in gesundestem Klima, 360 Meter über Meer, die spanische National-Heilstätte für an der Schwindsucht leidende Arme. Die Anstalt, die der Initiative des Dr. Moliner und der spanischen Wohlthätigkeit ihr Dasein verdankt, steht unter dem Protektorate des Königs und der Königin-Regentin von Spanien. Dieselbe ist allen Anforderungen der modernen Hygiene entsprechend eingerichtet und wird von vorzüglichen Aerzten geleitet. Mit Genehmigung der hohen Protektoren, die dadurch von Neuem ihre Sympathie für Deutschland und ihre Großmuth an den Tag legen, hat die Verwaltung der Anstalt, wie der genannte Delegirte berichtet, beschlossen, zehn Arme deutscher Nationalität unentgeltlich aufzunehmen und zu verpflegen. Noch immer blutet Spanien an den Wunden, die ihm der Krieg mit Nordamerika geschlagen, es fällt daher ein unter solchen Umständen bewiesenes hochherziges Mitgefühl für Angehörige eines fremden Landes gewiß doppelt ins Gewicht.

Aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch.

I.

Fundgegenstände.

„Wenn man etwas verloren hat, kennt man erst seinen Werth“, sagt ein altes Sprichwort. Wenn man aber etwas gefunden hat, so hat dies für den Finder stets einen sehr zweifelhaften Werth, denn, wenn es ein „ehrlicher“ Finder ist, so macht ihm ein oft ganz geringwerthiger Gegenstand viel Umstände und Laufereien. Unter dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch sind die Bestimmungen über das Fundrecht wesentlich gegen die heutigen verändert, und da dieselben von allgemeinem Interesse sind, wollen wir näher darauf eingehen. Wenn Jemand einen herrenlosen Gegenstand entdeckt, so hat er keine Verpflichtung, denselben an sich zu nehmen, er kann ruhig vorübergehen und ihn liegen lassen, nimmt er den Gegenstand aber an sich, so übernimmt er damit auch die Rechte und Pflichten des Finders auf sich. Nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen konnte man einen Gegenstand nicht als gefunden betrachten, wenn man den Verlierer oder den Empfangsberechtigten kannte, nach den neuen Bestimmungen kann man dies, der Finder hat jedoch die Verpflichtung (§ 965), dem Verlierer, dem Eigenthümer oder einem sonstigen Empfangsberechtigten unverzüglich Anzeige zu machen. Kennt der Finder die Empfangsberechtigten nicht, oder ist ihm ihr Aufenthalt unbekannt, so hat er den Fund und die Umstände, welche für die Ermittelung des Empfangsberechtigten erheblich sein können, unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen. Neu ist weiter die Bestimmung, daß es der Anzeige nicht bedarf, wenn die Sache nicht mehr als 3 Mk. werth ist. Weiter ist der Finder zur Verwahrung der Sache verpflichtet (§ 966). Ist der Verderb der Sache zu besorgen, oder ist die Aufbewahrung mit unverhältnißmäßigen Kosten verknüpft, so hat der Finder die Sache öffentlich versteigern zu lassen und vor der Versteigerung der Polizei davon Anzeige zu machen, der Erlös tritt dann an die Stelle der Sache. Der Finder ist jedoch berechtigt und auf Anordnung der Polizeibehörde auch verpflichtet, die Sache oder den Versteigerungserlös an die Polizei abzuliefern. Macht der Finder zum Zwecke der Verwahrung oder Erhaltung der Sache oder zum Zwecke der Ermittelung eines Empfangsberechtigten Aufwendungen, die er den Umständen nach für erforderlich halten darf, so kann er von dem Empfangsberechtigten Ersatz verlangen.

In Betreff des Finderlohnes sind die Sätze nach dem Bürg. Gesetz-Buch bedeutend niedriger als nach dem Allgemeinen Landrecht. Während bisher dem Finder $^1/_{10}$ des Werthes nach Abzug der Kosten bis zu 1500 Mark und vom Mehrwerth 1 Prozent bewilligt war, beträgt nach dem B. G. B. (§ 971) der Finderlohn von dem Werth des Fundes bis zu 300 Mark 5 Prozent, von dem Mehrwerth 1 Prozent, bei Thieren 1 Prozent. Hat die Sache nur für den Empfangsberechtigten Werth, so ist der Finderlohn nach billigem Ermessen zu bestimmen. Der Anspruch ist ausgeschlossen, wenn der Finder die Anzeigepflicht verletzt oder den Fund auf Nachfrage verheimlicht. Mit dem Ablauf eines Jahres nach der Anzeige des Fundes bei der Polizeibehörde erwirbt der Finder das Eigenthum an der Sache, es sei denn, daß vorher ein Empfangsberechtigter dem Finder bekannt geworden ist, oder sein Recht bei der Polizeibehörde angemeldet hat. Ist die Sache nicht mehr als 3 Mark werth, so beginnt die einjährige Frist mit dem Funde.

Der Finder kann die Herausgabe des Fundes, auch wenn er bei der Polizei aufbewahrt wird (§ 967), verweigern, bis er wegen seiner Ansprüche auf Ersatz der Aufwendungen und auf Zahlung des Finderlohns befriedigt ist (Zurückbehaltungsrecht; § 972). Der Finder kann seine Ansprüche nur geltend machen, wenn der Verlierer oder sonstige Empfangsberechtigte die verlorene Sache wiedererlangt oder die Ansprüche genehmigt. Bis zur Genehmigung kann sich der Verlierer von den Ansprüchen dadurch befreien, daß er die Fundsache dem Finder zurückgiebt. Annahme des unter Vorbehalt seiner Ansprüche durch den Finder angebotenen Fundes gilt als Ertheilung der Genehmigung. Giebt der Finder die Sache dem Verlierer heraus, so erlöschen seine Ansprüche mit dem Ablauf eines Monats, wenn nicht vorher die Ansprüche eingeklagt oder von dem Verlierer genehmigt worden sind (§§ 972, 1000—1002).

Wird eine Sache in den Geschäftsräumen (z. B. Sitzungssaal eines Gerichts, Räume öffentlicher Unterrichtsanstalten) oder den Beförderungsmitteln einer öffentlichen Behörde (z. B. Aktenwagen, Gefängnißwagen) oder einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Verkehrsanstalt (z. B. Bahnhof, Dampfschiff, Droschke, Omnibus, Eisenbahnwagen) gefunden, so hat der Finder die Sache unverzüglich an die Behörde oder die Verkehrsanstalt oder an einen ihrer Angestellten abzuliefern. In einem solchen Falle erwachsen dem Finder keine Ansprüche gegen den Verlierer weder auf Finderlohn noch auf Ersatz der Aufwendungen, noch auf Eigenthumserwerb (§ 978).

Eine stürmische Sitzung

fand gestern in der römischen Deputirtenkammer statt. Auf der Tagesordnung stand die Berathung über die Regierungserklärung. Crispi, Sonnino und Giolitti wohnten der Sitzung bei, di Rudini und Zanardelli waren nicht anwesend. Barzilai und Colajanni sprachen sich gegen die Art und Weise aus, in welcher die letzte Ministerkrisis gelöst worden ist. Crispi ergriff das Wort zu einer persönlichen Bemerkung und erklärte, er habe niemals die Absicht gehabt, nach Massauah zu gehen, vielmehr habe er im Jahre 1882 Alles, was er konnte, gethan, um Italien zu einem Zusammengehen mit England in Egypten zu veranlassen; später habe er die Besetzung von Massauah als vollendete Thatsache hinnehmen müssen. Als Baratieri im Jahre 1892 zum Gouverneur von Erythräa ernannt wurde, sei er gar nicht Minister gewesen. Er habe Baratieri im Jahre 1895 nur gesehen, um ihn zu veranlassen, sich mit dem Kriegsminister und Finanzminister über die schwebenden Fragen zu einigen, und nachdem ihm Baratieri erklärt habe, daß ihm Alles, was er wünschte, zugestanden worden sei, habe er weiter nichts mit ihm zu besprechen gehabt. (Unruhe.) Baratieri habe keine Berechnung über die Zahl der Feinde anstellen und nach seinem eigenen Ermessen handeln wollen. Er erwartete nicht die nöthigen Berichte und so trat die Katastrophe ein. (Heftige, anhaltende Unterbrechungen seitens der äußersten Linken, Lärm und Zurufe verschiedener Art von allen Seiten des Hauses.) Crispi fährt fort: Diese Unterbrechungen hindern mich am Sprechen und beweisen, daß ihre Urheber die Wahrheit nicht erfahren wollen. (Sehr heftiger und anhaltender Lärm.) Der Präsident bittet vergeblich um Ruhe, der Lärm dauert fort. Der Präsident suspendirt die Sitzung und läßt die Tribünen räumen. Nach einer Viertelstunde wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Präsident beklagt die vorgekommenen Auftritte und hofft, daß sie sich nicht erneuern werden. Crispi erklärt, er sei nicht aus dem Rahmen einer persönlichen Bemerkung herausgegangen. In Erwiderung auf die von Colajanni wegen Aduas gegen ihn gerichteten Angriffe erklärte Crispi, er werde nun beweisen, daß sein damaliges Kabinet nicht verantwortlich gewesen sei für die Haltung Baratieri's, und Schriftstücke vorlegen, welche darthun, wie sein Verhalten damals gewesen sei. (Lebhafte Zustimmung.) Mirabelli und Ferri wenden sich gegen die von der Regierung herbeigeführte Lösung der Krise. Ferri äußert, die Soldaten seien in Afrika muthig vorgegangen, aber ein General habe die Flucht ergriffen. Diese Aeußerung ruft große Unruhe hervor. Der Präsident fordert Ferri auf, seine Worte zurückzunehmen. (Beifall auf der Rechten und im Zentrum.) Ferri weigert sich, dies zu thun. Der Ministerpräsident Pellour ersucht den Präsidenten der Kammer, dahin zu wirken, daß Ferri seine Aeußerungen zurücknehme; der Präsident fordert Ferri energisch auf, dies zu thun. Letzterer verharrt auf seiner Weigerung inmitten großen Lärms. Der Präsident hebt hierauf unter dem Beifall der Rechten und des Zentrums und unter lebhafter Bewegung des Hauses die Sitzung auf.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der „Figaro“ sucht zu beweisen, daß Esterhazy der Schuldige sei. Das Blatt giebt ein moralisches Bild des früheren Majors auf Grund der verschiedenen Aussagen seiner Briefe an Frau Boulancy. Der „Figaro“ legt dar, daß Esterhazy sich für artilleristische Dinge interessirte und zu einem fremden Militärbevollmächtigten Beziehungen hatte. Ferner beweise der Brief Esterhazys, daß er den Manövern im August 1894 beigewohnt habe. Die drei im Bordereau aufgeführten artilleristischen Mittheilungen behandelten bestimmt drei im Lager von Chalons im August 1894 gemachte Versuche. Andere Beweise für die Schuld Esterhazys sieht der „Figaro“ in den von ihm erzählten Fabeln, um die Aehnlichkeit der Schrift des Bordereaus mit der seinen zu erklären, in den von Bertulus in der Wohnung Esterhazys beschlagnahmten, auf Pauspapier geschriebenen Briefen, das die Sachverständigen als identisch mit dem des Bordereaus anerkannten, ferner in der Aussage des englischen Generals Talbot, wonach Esterhazy für ein Tausendfranksbillet käuflich war, sowie in einer Aussage Paleologues und Chincholles. Schließlich erinnert der „Figaro“ daran, daß Panizzardi und Schwartzkoppen unaufhörlich die völlige Unschuld von Dreyfus behauptet hätten, während sie bezüglich Esterhazys nichts verlautbarten.

Ballot-Beaupré behält sich bis zum letzten Augenblick die Schlußfolgerung des Berichtes vor, damit keine vorzeitige Veröffentlichung erfolge. Der Generalstab selbst zweifelt aber nicht mehr an der Zulassung der Revision.

Der Bericht Ballot-Beaupré's fordert nicht nur die Revision und die Stellung Dreyfus' vor ein neues Kriegsgericht, sondern enthält auch mehrere Seiten, welche der Unschuld Dreyfus' gewidmet sind.

Der Kriegsminister hat bestimmte Weisungen erlassen, dahin gehend, daß während des Revisionsprozesses vor dem Kassationshofe in der nächsten Woche kein Offizier, weder in Zivil noch in Uniform, mit Ausnahme derjenigen, welche als Zeugen zu erscheinen haben, in der Umgebung des Justizpalastes sich aufhalten dürfe.

Auf allen Polizeiwachen wurden die schärfsten Maßregeln für die Verhandlungen der nächsten Woche im Justizpalast angeschlagen, säumige oder parteiische Beamte werden mit sofortiger Entlassung bedroht.

General Gallieni wurde Nachmittags vom Kolonialminister Guillain zu längerem Vortrag empfangen. Gallieni schilderte dem Minister die Lage auf Madagaskar als eine sehr günstige und erörterte den Bau von Eisenbahnen auf der Insel.

Bei einem Diner, welches der Kolonialminister zu Ehren des Generals Gallieni gab, überreichte er demselben im Namen der Regierung eine goldene Medaille mit der Inschrift: Dem General Gallieni, Pazifikator von Madagaskar 1896—1899.

Der „Figaro“ ist in der Lage, das Protokoll der disziplinarischen Untersuchung zu veröffentlichen, die General Renouard als Generalstabschef am 9. und 10. September 1898 gegen den Oberstleutnant du Paty de Clam führte und die dessen Entfernung aus dem aktiven Dienst zur Folge hatte. Als bemerkenswerthe Neuigkeit ergiebt sich aus diesem Dokument, daß du Paty von dem höchst verdächtigen Besuche Esterhazys bei Oberst von Schwartzkoppen im Oktober 1897 wußte, da ihm Esterhazy gestand, er habe von dem deutschen Militärattachee eine (der Wahrheit widersprechende) Erklärung verlangt, daß er, Esterhazy, das Bordereau nicht geschrieben habe. In seinem Bericht an den Kriegsminister erklärt General Renouard, daß du Paty schwere Fehler gegen die Disziplin beging, indem er mit Esterhazy Beziehungen unterhielt, die ihm von seinen Vorgesetzten verboten waren, indem er sich dabei gewisser Mittel bediente, die mit der Würde des

---

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler**.

49. (Nachdruck verboten.)

„Der arme Herr Held, er schien mir doch ein so guter Mensch zu sein,“ sagte Klara mitleidig.

Hedwig sprach eine Weile nichts, sie war mit zusammengepreßten Lippen auf einen Stuhl gesunken und starrte düster auf den Boden vor sich nieder. Also auch er, der letzte, der ihr wirklich nahe stand, er war ihr auf lange Zeit entrückt! Es war, als ob sich das Schicksal gegen sie verschworen habe.

„Mein Gott, wie konnte er aber dazu kommen?“ fragte Frau Friedener.

„Nun, es gehört für einen Journalisten nicht viel zu einer Verurtheilung, dazu kann ein socher leicht gelangen,“ sagte ihr Mann, „das ist ein heißer Boden. Eine Schande wenigstens ist es auf keinen Fall.“

„Aber er muß doch —?“ meine Klara.

„Er ist der gutmüthigste Mensch von der Welt, den ich kenne,“ sagte Hedwig nun in gepreßtem Tone, „zu jedem Opfer wäre er für seine Freunde und für das Wohl der Menschheit fähig. Aber er ist mit seinen Gedanken in irrige Wege gerathen, der Sozialismus hat es ihm angethan, wie so Vielen heutzutage. Er meint es so ehrlich, er möchte der ganzen Welt helfen und beansprucht für sich selbst gar nichts, da führt er denn immer Reden im Munde, vor deren Verwirklichung er am ehesten zurückschrecken würde. Ich hatte ihn immer schon gewarnt.“

Herr Friedener nickte dann still ein paar Male vor sich hin und sagte dann mitleidig:

„Er thut mir sehr leid, der arme Mensch. Ja, wir leben in einer schlimmen Zeit. Handel und Industrie liegen darnieder. Viele haben kaum das trockene Brod zum Leben und Andere sind gar völlig auf den Bettelstab angewiesen, weil sie keine Arbeit finden können. Da ist es denn kein Wunder, wenn sie den sozialistischen Weltbeglückungstheorien ihr Ohr leihen, und kommt nun gar noch ein moralischer Anstoß dazu, wie es hier durch Elly der Fall ist, dann —“

„Das hat ihm allerdings den Rest gegeben,“ fiel ihm Hedwig mit trübem Nicken in die Rede, „aber freilich ist er auch nicht ohne Schuld. Ich muß gestehen, daß ich immer das Gefühl hatte, daß er erst einmal durch Schaden klug werden müßte. Nun ist es freilich recht hart an ihn gekommen.“

„Der arme Mensch!“ sagte Klara noch einmal und ihre Mutter nickte dazu.

Nun entchloß sich Hedwig doch, noch einige Zeit in der Familie zu bleiben, da der Gang zu der Wirthin Karls unnütz geworden war. Sie wunderte sich nur, daß dieser nicht an sie geschrieben habe, worauf Herr Friedener meinte, daß ihm das während der Untersuchungshaft wahrscheinlich nicht gestattet sei. Bis in die zehnte Stunde weilte sie bei den gemüthvollen Menschen, und als sie dann nach Hause ging, da fühlte sie sich wenigstens in etwas wieder erhoben und gestärkt, wie es der Umgang mit edlen und wahren Menschen immer für uns zur Folge zu haben pflegt, wenn die Seele von der Niedrigkeit dieser Welt sich gebeugt und entmuthigt sieht.

21. Kapitel.

Es folgte nach diesem Tage für Hedwig Reinhold eine lange drückende Zeit voll Sorge und Kämpfe um das kärgliche tägliche Brod — im wahren Sinne ein Kampf ums Dasein. Daß Jemand mitten in einer großen Stadt, wo der Luxus der Vornehmen und der Reichen so bedeutende Summen verschlingt, angesichts eines lebhaften hastenden Geschäftstreibens und Wohlstandes buchstäblich verhungern kann, das ist wohl schon oft vorgekommen. London und Paris haben das Beispiel geliefert und in der deutschen Residenz mag es an Analogien nicht fehlen, wenn auch der Wohlthätigkeitssinn hier beinahe sprichwörtlich ist.

Ganz in diesem Falle befand sich Hedwig allerdings nicht, aber eine volle Verwerthung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten zu finden, das gelang ihr nicht, und so blieb es immer nur ein kärgliches Fristen des Lebens. Daran trug nun wohl ihr eigenes Feingefühl die Schuld.

Es hätte sich vielleicht die Gelegenheit gefunden, eine entsprechende Stellung zu erhalten, wenn sie sich nicht gescheut hätte, die Vermittelung Anderer in Anspruch zu nehmen. Davon hielt sie aber der Stolz und die Befürchtung zurück, sich Abweisungen auszusetzen, und nicht zum Mindesten ihre Entlassung aus der Schule. Es war klar, daß man sie, wenn sie sich um eine Stelle als Erzieherin oder Lehrerin beworben hätte, um ihre Atteste gefragt haben würde, darum bemühte sie sich lieber erst gar nicht um dergleichen, sondern half sich mit Privatstunden recht und schlecht durch und mußte sich sogar entschließen, ihre Antipathie gegen den Klavier-Unterricht zu überwinden, indem sie auch in diesem wöchentlich Stunden ertheilte. Hätte sie Herrn Friedener offen ihre Lage dargelegt, so würde dieser ihr vielleicht geholfen haben, möglichenfalls hätte er ihr die Stelle eines Korrektors in seiner Druckerei übertragen können; aber sie konnte sich nicht dazu entschließen und ließ lieber ihr Schicksal mit schweigendem Trotz über sich ergehen.

Vielfach kam ihr wohl der Gedanke, daß es am besten für sie sei, wenn sie nach einer kleinen Stadt ginge, vielleicht, wäre sie an einem solchen Orte, wo die Konkurrenz nicht so stark ist, viel eher im Stande gewesen, sich eine auskömmliche Existenz zu schaffen, als hier. Aber sie hatte sich noch immer nicht entschließen können, die Residenz und das Haus, in dem sie wohnte, zu verlassen. Hätte sie sich Rechenschaft darüber geben sollen, was hier sie fesselte, sie würde wohl selbst über die Angabe der Gründe in Verlegenheit gerathen sein.

Von Elly hatte sie lange nichts gehört, wahrscheinlich war sie nicht mehr in der Stadt, denn die Sommersaison war zu Ende. Eine Zeitung, außer dem Stadtanzeiger für Annoncen, las sie nicht, aber als ihr zufällig einmal eine solche älteren Datums in die Hände gefallen, da hatte sie unter „Familiennachrichten“ die Anzeige gefunden, daß der Leutnant Baron von Prebach mit Alice Harder sich verheirathet habe.

So waren sie nun also ein Paar — der Verführer Ellys und die treulose Geliebte von Moritz — denn, daß diese es gewesen, um die Moritz das Duell gehabt und so vernichtet war, das hatte sie sich unschwer komponirt.

Zu all diesem Kummer kam nun auch noch die Noth; dieser gefürchtete Feind der Armen ließ auch sie seine harte Gegnerschaft fühlen. Sie konnte oft kaum das Nöthigste erschwingen und mußte darauf sinnen, welche ihrer Lebensnothdürftigkeit sie am ehesten noch entbehren könnte, um eine Ersparniß zu erzielen.

Was lag da näher, als daß sie das Heizen unterließ, denn essen mußte sie ja doch, wenn sie leben wollte, und ihre Miethe wäre sie um keinen Preis schuldig geblieben! In der größten Verlegenheit hatte sie sich auch entschließen müssen, eins oder das andere Stück zu verkaufen, um daraus einen kleinen Erlös zu ziehen, und immer unabweisbarer drängte sich ihr der Gedanke auf, daß sie einen entscheidenden Schritt thun müsse, um ihre Lage zu verbessern, wenn sie nicht in dieser schließlich abstumpfen, versumpfen wollte.

An dem Tage vor Weinachtsheiligabend sah sie sich wieder einmal in die Lage versetzt, Musterung über ihr kleines Besitzthum halten zu müssen, um zu sehen, was sie davon entbehren könne. Die ganze frühere Garderobe Ellys war noch vorhanden, aber Hedwig hatte diese Kleidungsstücke natürlich immer als das Eigenthum der Schwester betrachtet. Indem sie noch hin und her schwankte und sich endlich für die Veräußerung des letzten Luxusgegenstandes von Werth, den sie noch besaß, ihre goldene Taschenuhr, entschied, klopfte es an die Thür und der Briefträger gab ihr einen Brief.

Sie erkannte sofort die Handschrift Ellys auf dem Kouvert, das auf dem Poststempel den Namen einer kleinen Stadt in Thüringen trug, und erbrach nicht ohne einige nervöse Hast den Brief. Ihr Gesicht nahm beim Lesen einen finster schmerzlichen Ausdruck an und nachdem sie damit zu Ende war, ließ sie die Hand mit dem Blatt in den Schoß fallen und blickte nachdenklich eine Weile vor sich hin. In dem Briefe aber stand:

„Liebe, gute Hedwig!

Eine schwer getroffene Büßerin wendet sich an Dich in Noth und Elend und fleht Dich um Deine Hülfe an. Weise mich nicht zurück, ich bitte Dich, ich bin am Rande der Verzweiflung und fühle mich so allein und verlassen und hülflos, denn ich bin schwach und krank und werde nicht mehr lange zu leben haben. Ich hab schlecht an Dir gehandelt, ich weiß, und deshalb kein Recht, an Dein schwesterliches Gefühl zu appelliren. Und doch wage ich die Bitte auszusprechen, komm zu mir, sofort, Du mußt ja jetzt Ferien haben und laß das Fest der Liebe auch ein Versöhnungsfest zwischen uns Beiden sein. Bitte, telegraphire mir sogleich, ob und wann Du kommst, damit ich der Qual der Ungewißheit überhoben bin, und laß, bei dem Andenken an unsere Mutter, Gnade für Recht ergehen. Alles Nähere erfährst Du mündlich von Deiner tiefgebeugten Schwester

Elly.“

Es hätte des Appells an das Andenken der Verstorbenen natürlich nicht bedurft, Hedwig war sofort zur Hülfe bereit. Was sie im ersten Moment so nachdenklich gemacht, das war nur die Frage, wie sie bei ihrer eigenen Mittellosigkeit helfen sollte, denn sie glaubte aus dem Briefe zu verstehen, daß Elly sich auch in pekuniärer Noth befand.

Es kam ihr nicht der leiseste Gedanke einer Genugthuung, daß es nun so gekommen war, wie sie vorausgesagt, vielleicht sogar noch schlimmer. Nur daß sie hin müsse und der Bedrängten helfen, das stand sogleich bei ihr fest, und sie fühlte sich fast durch den Gedanken gekräftigt, daß sie nun eine ernstliche Lebensaufgabe vor sich sah und zugleich eine gesteigerte Energie in sich, den Kampf mit dem Schicksal aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Offiziers nicht vereinbar sind, und drittens, indem er Esterhazy mittheilte, welche Haltung er vor dem Kriegsgericht beobachten werde, um das Urtheil desselben zu beeinflussen. Es ist daher geradezu unbegreiflich, wie General Zurlinden als Kriegsminister sich nach der Lesung dieses Berichtes mit der Nichtaktivität als Strafe für du Paty begnügen konnte; denn die von du Paty eingestandene Verabredung mit Esterhazy, um den General de Pellieux und das Kriegsgericht vom Januar 1898 zu täuschen, erforderte unbedingt gerichtliches Einschreiten.

Aus dem Reiche.

Die Kaiserin kehrt am Sonntag früh 7 Uhr 20 Minuten nach dem Neuen Palais zurück und gedenkt zunächst in Potsdam einer Probepredigt beizuwohnen. Später wird die Kaiserin im Neuen Palais eine Deputation des Internationalen Kongresses zur Bekämpfung der Lungentuberkulose empfangen, während sie für den Nachmittag einen Besuch des Concours hippique in Aussicht genommen hat. — Wieder hat der Bruder der Kaiserin von Oesterreich, **Herzog Karl Theodor in Baiern**, eine glücklich gelungene Augenoperation zu verzeichnen. Durch die Hülfe des fürstlichen Arztes hat der blindgeborene Sohn des Oberst von Himmel seine Sehkraft erlangt. — Der Guß des großen **Bismarck-Standbildes** für das Denkmal vor dem Reichstagshause ist jetzt in der Gießerei von Martin und Piltzing soweit vorbereitet, daß er Anfang Juni ausgeführt werden kann. Die Figur hat eine Höhe von 6½ Metern. Der ganze Oberkörper wird in einem Stück gegossen; diese Form ist gegen 4 Meter lang, und es sind 20 Eisenbahnschienen nöthig, um sie zusammenzuhalten. Der Kopf — etwa 1 Meter hoch — wird über Wachs ausgeschmolzen, ein Verfahren, das alle Feinheiten des Modells am genauesten wiedergiebt. — Auf dem **10. evang. sozial. Kongreß** in Kiel hielt Prof. Dr. Delbrück zur „Lösung der sozialen Frage" folgende humorvolle Ansprache: „Ich kann Ihnen jetzt mittheilen, daß mir das Verständniß für die Lösung der sozialen Frage aufgegangen ist. (Große Heiterkeit.) Ich kann es Ihnen mit einem Worte sagen: Ich bin seit zwei Jahren Radfahrer. (Heiterkeit.) Im Veloziped liegt die Zukunft des Volkes. Ein Redner hat die Lösung der sozialen Frage in der Beseitigung der Trunksucht erblickt. Auch darin schafft das Rad Wandel. Kein Radfahrer ist Alkoholist. Das verträgt sich nicht. Auch die Wohnungsfrage, ein so wichtiges Kapitel der sozialen Frage, löst das Rad. Mit dem Rade kann der Arbeiter hinausfahren aus den großen Städten nach Villenkolonien, wo die Grundrente noch nicht eine so große und drückende ist. Geben Sie den jungen Leuten ein Rad, und sie fahren hinaus und haben kein Interesse, sich mit sozialdemokratischen Versammlungen abzugeben. (Große Heiterkeit.) Beinahe habe ich schon Angst, daß der ganze Kongreß morgen überflüssig ist. (Heiterkeit.) Da wir aber noch nicht so weit sind, daß Jeder sein Huhn im Topfe hat und sein Fahrrad im Flur, werden wir uns doch wohl noch morgen mit ernsten Berathungen abgeben müssen. (Große Heiterkeit.)

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Der Bericht der Rechnungskommission über die preußischen Staats-Einnahmen und -Ausgaben für das Etatsjahr 1897—98 ist ausgegeben worden. Wir entnehmen demselben folgende Einzelheiten von weiterem Interesse. In dem Bericht über die Forstverwaltung heißt es: „Die zur Bekämpfung der Nonnenkalamität gemachten Aufwendungen haben noch keinen durchschlagenden Erfolg gehabt. Der Schädling hat sich vielmehr unter der Einwirkung der für seine Vermehrung günstigen Umstände erheblich weiter ausgebreitet und so stark vermehrt, daß im letztverflossenen Jahre noch umfangreichere Vertilgungsmaßregeln nöthig geworden und größere Kosten dafür aufgewendet worden sind." — In dem Kapitel über die Verwaltung der indirekten Steuern lesen wir: „Die Mehreinnahme von 5 772 601,16 Mark bei der Stempelsteuer ist wohl nicht auf das neue Stempelsteuergesetz, welches gegen früher auch eine große Anzahl von Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen gebracht hat, sondern vornehmlich auf die günstigere Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen. Handel, Industrie und Gewerbe waren fast durchweg in einem erfreulichen Aufschwunge begriffen. In Folge dessen hat namentlich der Umsatz in Grundstücken und Liegenschaften, welcher mit seinem Werthstempel von 1 vom Hundert einen wesentlichen Theil der Stempeleinnahmen bringt, sich überaus lebhaft gestaltet. Besonders hat in den größeren Städten die Grundstücksbewegung allgemein erheblich zugenommen. Ferner hat aber auch in den Industriebezirken, namentlich in Oberschlesien, in Westfalen und in der Rheinprovinz, weiterhin auch in der Nieder-Lausitz, in Mittelschlesien und in Hessen-Nassau ein besonders lebhafter Grundstücksverkehr stattgefunden. Die günstige Entwickelung von Handel und Industrie hat zur Anlage von Gruben, Hüttenwerken und Fabriken, sowie zur Erweiterung bereits bestehender derartiger Anlagen vielfach Anlaß gegeben. Die Folge hiervon waren zahlreiche Grundstücksankäufe und eine bedeutend gesteigerte Bauthätigkeit, die wieder auf andere Gewerbe anregend wirkte." — Unter den dauernden Ausgaben des Landwirthschaftsministeriums befinden sich 223 150 Mark für Landwirthschaftskammern und landwirthschaftliche Vereine. Hierzu wird bemerkt, daß die Landwirthschaftskammern in Königsberg, Danzig, Berlin, Stettin, Posen und Breslau noch die üblichen beziehungsweise weiteren Zuschüsse für 1897—98 aus dem Fonds: „Zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft in den östlichen Provinzen" erhalten haben. — Die Nachweisung über die Beschäftigung der gerichtlichen Gefangenen ergiebt, daß für Dritte gegen Lohn geleistet worden sind von Männern 6 491 670 Arbeitstage oder 113 859 mehr als im Vorjahr; von Weibern 878 743 oder 3970 weniger als im Vorjahr. Diese Arbeit brachte einen reinen Verdienst von rund 3 130 000 Mark oder rund 123 000 Mark mehr als im Vorjahr.

— Die Fürsorge der Sozialdemokraten für die Arbeiterschaft zeigt uns der nunmehr beendete Bergarbeiterausstand in Belgien. Die Arbeiter haben nach offiziellen Statistiken im Bassin de Charleroi 484 729 Arbeitstage verloren, im Centre 200 579 und im Borinage 289 889 Tage. Der Durchschnittslohn für 1898 war im ersten Distrikt auf 3,73 Franks, im zweiten auf 3,81 Franks und im dritten auf 3,20 Franks veranschlagt. Auf Grund dieser Löhne, die inzwischen noch erhöht wurden, hat also, so bemerkt die „Germania", und wir hoffen, daß dies auf dem sozialen Zentrumsflügel beachtet wird, die Arbeitsklassen in den drei Becken (Charleroi 1 808 038 Franks, Centre 764 205 Franks, Borinage 789 335 Franks) die Summe von 3 361 578 Franks ausschließlich Lohngelder unwiderbringlich verloren, um den politischen Passionen einiger rothen Rädelsführer zu dienen!

Literatur.

„Der Krone Dornen", großer zeitgeschichtlicher Roman von Gregor Samarow. (Moderner Roman-Verlag G. m. b. H., Heilbronn a. N.) Der berühmte Verfasser zeigt uns, daß auch auf den höchsten Höhen des Lebens kein ungetrübtes Glück wohnt und daß die Großen der Erde ebenso wenig vor irdischem Leid beschützt sind, wie die anderen Sterblichen. Gerade aber die erlauchte Frau, welche die kaiserliche Krone des Hauses Habsburg auf ihrem schönen Haupte trug, hat das schwerste und bitterste Leid erfahren, das dem Menschen je auferlegt werden kann. — Es sind keine märchenhaften Gebilde krankhafter Phantasie, die hier geboten werden, sondern lebensvolle Schilderungen, in denen sich der Gang der Weltgeschichte in den letzten vier Jahrzehnten abspiegelt. Dabei vereinigt sich in dem Roman die ergreifendste Romantik mit einer scharfen Beleuchtung vieler zum Theil bisher noch dunkler Verhältnisse, welche von hoher Wichtigkeit waren für die Entwickelung des Staats- und Völkerlebens in der letzten Hälfte unseres Jahrhunderts für Deutschland und Oesterreich. Ein Verdienst der Verlagshandlung ist es, den Roman in dem jetzt so beliebten 10-Pfennig-Lieferungsgewande erscheinen zu lassen, um auch die minder bemittelten Stände in die Lage zu versetzen, das interessante Werk zu erwerben. [107]

Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner, außerordentl. Professor an der Universität Tübingen. Gr. 8. Jährlich 12 Monatshefte. Preis halbjährlich 9 Mark. Leipzig, B. G. Teubner. Nicht nur in Afrika sind in der letzten Zeit neue Gebiete der Kultur erschlossen, auch in Zentralasien haben die Russen durch den Bau der Transkaspischen Eisenbahn weite Gebiete der europäischen Kultur angegliedert. Ueber die Natur der zum Theil wüstenhaften, zum Theil überaus fruchtbaren Länder in Transkaspien und über den zivilisatorischen Einfluß der Transkaspischen Bahn giebt ein Aufsatz von Professor Georg Boehm in Freiburg näheren Aufschluß. Nicht minder interessant sind die übrigen Aufsätze dieses Heftes: „Chemisch-geologische Tiefsee-Forschung" (Schluß) von Dr. Konrad Natterer in Wien; „Die Grönland-Expedition der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin" von Professor Dr. Erich von Drygalski in Berlin und „Kobelt's Studien zur Zoogeographie", 2. Band von Professor Dr. W. Kückenthal in Breslau. [106]

Elysium-Theater.

Zum ersten Male: „Hochzeitsreise", Schwank von Dr. H. L'Arronge.

Selbst wenn die Schwiegermama als überflüssige Beigabe sich daran betheiligt, oder die Koupee-Genossen ihre Glossen über das junge Pärchen machen, hat eine Hochzeitsreise doch ihren eigenen pikanten Reiz und die seelenvolle Stimmung kann nicht getrübt werden. Aber eine so eintönige, reizlose Hochzeitsreise, als gestern L'Arronge, der Jüngere, im Elysium-Theater veranstaltet hatte, ist wohl noch nicht dagewesen. Dieselbe war als „Schwank" bezeichnet und damit schon die Ansprüche auf das mäßigste herabgedrückt, aber trotzdem brachte das Gebotene noch eine arge Enttäuschung. Der Verfasser hat eine gar nicht üble Idee in gänzlich unzulänglicher Weise bearbeitet, etwas gewaltsam macht er in Situationskomik und lange, zum Theil recht überflüssige Dialoge wirken ermüdend. Wenn sich trotz des mehr als schwachen Beifalls der Verfasser nach dem 2. Akt dem Publikum zeigte, so that er dies „mehr der Noth gehorchend, als dem eigenen Triebe", denn ein als Unteroffizier in dem Stück Mitwirkender zog denselben aus der Kouliſſe hervor, und der bewaffneten Macht muß eben Folge geleistet werden. Aber ein Gutes hatte der Schwank doch: kurz nach ¼10 Uhr senkte sich der Vorhang bereits zum letzten Male, um sich hoffentlich für diese „Hochzeitsreise" hier nicht wieder zu erheben. Möge dieselbe in der Theater-Bibliothek sanft ruhen! — Zu den Leidtragenden gehörten außer den Zuschauern die Darsteller, wir können denselben unser Beileid nicht versagen, mit anerkennenswerthem Muthe suchten sie unter der Regie des Herrn Dir. Gluth das Stück zu retten, aber es war vergebliche Mühe. — Sehr geschmackvoll war die Inscenirung, es scheint darin jetzt in dem Elysium-Theater eine vortheilhafte Aenderung vor sich zu gehen. R. O. K.

Praktisches für den Haushalt.

Glanzlack für Schuhzeug soll in vorzüglicher Qualität nach folgender Vorschrift erhalten werden. Lampenschwarz 4 T., Terpentinöl 15 T., Methylalkohol 360 T., Schellack 45 T., Lärchenterpentinöl 20 T., Sandarak 8 T. werden in geschlossener Flasche bei mäßiger Hitze digerirt.

Holz feuerfest zu machen. 7¼ Gewichtstheile schwefelsaures Zink und 11 Gewichtstheile Manganit werden in lauwarmem Wasser aufgelöst, dem Wasser dann langsam 11 Gewichtstheile 60gradiger Schwefelsäure hinzugefügt und in diese Mischung das Holz eingelegt, so daß die Flüssigkeit über die Oberfläche des Holzes reicht. Nach drei Stunden wird das Holz an der Luft getrocknet.

Handschuhe aus dänischem Leder zu waschen. Hierzu bedarf man einer Mischung von aufgelöster Seife, Salmiakgeist und Milch. Die Handschuhe werden auf einem mehrfach gefalteten Tuch ausgebreitet, und mit einem in die Lösung getauchten Schwämmchen oder Flanelllappen rein gewaschen. Nachdem sie mit einem Flanell- oder Leinentuch abgetrocknet sind, hängt man sie zum völligen Trocknen auf, und reibt und drückt sie hin und wieder etwas. Ein Abstäuben mit Weizenkleie nach dem Trockenwerden macht das Leder weich und elastisch.

Zur Entfettung des Kopfhaares giebt es kein besseres und einfacheres Mittel als Kamillenthee. Davon wird das Haar trocken und behält, besonders wenn es blond ist, auch seine natürliche Farbe ziemlich lange. Empfehlenswerth ist auch das Waschen des Haares mit Wasser, in welchem etwas feinpulverisirter Borax aufgelöst ist.

Gegen Schlaflosigkeit. Kühl schlafen; vor dem Niederlegen kalte Abwaschung des Gesichts und der Brust. Zeitig zu Abend essen; keine späte geistige Erregung. Ein Glas Wasser mit 1 Gr. Milchzucker vor dem Niederlegen. Keine arzneilichen Schlafmittel auf eigene Verantwortung einnehmen.

Firniß zum Stempeln der Wäsche. Man reibt 2 Theile feinen rothen Zinnober und 1 Theil Eisenvitriol mit Leinölfirniß fein ab. Dann nagelt man auf ein Brettchen ein Tuch, streicht etwas von dem Firniß darauf, drückt den Stempel auf das Tuch und dann auf die Wäsche.

Schwarze Cachemirschürzen zu waschen. Dieselben werden wie neu, wenn man sie in einfachem Bier ohne Seife wäscht und feucht auf der linken Seite plättet.

Stettiner Nachrichten.

—z. **Stettin,** 27. Mai. In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung der Bugenhagen-Gemeinde wurde folgende Gebühren-Ordnung für kirchliche Amtshandlungen in der Gemeinde festgesetzt: Taufen an Sonn- und Festtagen sowie Trauungen in einfachster Form sind in der Kirche (jetzt im evang. Vereinshause) gebührenfrei, ebenso Nothtaufen von Kindern bis zu 8 Wochen, dagegen werden bei Haustaufen und bei Kirchentaufen außer der Kirchzeit sowie bei Nothtaufen von Kindern über 8 Wochen folgende Gebühren erhoben: an Sonn- oder Festtagen: Klasse I. 10 M., Kl. II. 5 M., Kl. III. 2 M., an Wochentagen: Kl. I. 7,50 M., Kl. II. 3 M., Kl. III. 1,50 M. Bei Haustrauungen sollen erhoben werden: Kl. I. 15 M., Kl. II. 10 M., Kl. III. 5 M. Bei gärtnerischen 2c. Ausschmückungen der Kirche bei Trauungen werden außer den Kosten für die Dekoration erhoben: in Kl. I. 12 M., Kl. II. 5 M., Kl. III. 2 M. Außerdem sollen bei kirchlichen Trauungen Einlaßkarten à 10 Pf. verabfolgt werden. Die Abgrenzung der Klassen wurde nach den Sätzen der Einkommensteuer wie folgt festgesetzt: Klasse I. gilt bei jährlichem Einkommen über 4200 M., Kl. II. bei 1800—4200 M. und Kl. III. unter 1800 M.

— In der Woche vom 14. bis 20. Mai kamen im Regierungsbezirk Stettin 84 Erkrankungs- und 5 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern mit 28 Erkrankungen auf, sodann folgt Scharlach mit 24 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 2 Erkrankungen in Stettin; Diphtherie mit 21 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 3 in Stettin; an Darm-Typhus erkrankten 9 Personen (1 Todesfall), davon 4 in Stettin, an Pocken 1 Person im Kreise Randow und an Kindbettfieber 1 Person (1 Todesfall) in Stettin.

— Den Aerzten Dr. Heidenhain in Stettin und Dr. Heiligtag in Pasewalk ist der Charakter als Sanitäts-Rath und dem emeritirten Lehrer Becker zu Stargard i. Pomm. der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. — Beim hiesigen Landgericht wird vom 1. Oktober ab eine zweite Kammer in Handelssachen errichtet. Die Anzahl der Handelsrichter resp. Stellvertreter bei den Handelskammern in Stettin wird auf je 8 erhöht.

— Die Konzerte der Hamburger Jäger-Kadetten-Kapelle im Bellevue-Etablissement finden nur noch wenige Tage statt; dieselben erfreuen sich bei dem Publikum großer Beliebtheit, besonders finden die Vorträge der Heroldsfanfaren und die heiteren Potpourris stets lebhaften Beifall.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß für den ständigen Besuch des „Stettiner Thiergartens" auch Saison-Abonnements zu billigerem Preise abgegeben werden; jeden Mittwoch und Sonntag finden daselbst Konzerte statt. Die Thiere, welche in den ersten Tagen noch sehr scheu waren und sich dem Publikum auch wenig zeigten, sind jetzt schon lebhafter geworden und das Affenhaus mit seinen verschiedenen Insassen übt auf die Kinderschaar besondere Anziehungskraft aus.

— Die Direktion des Konkordia-Theaters hat mit der Kreolin Mlle. Ujada eine Kraft gewonnen, deren Darstellung plastischer Posen dem Programm einen ganz eigenen Reiz verleiht. Aber auch im Weiteren treten recht gute Künstler auf, wir erwähnen das Trio Edwards in seinen Produktionen à la Phoites, die Equilibristin Miß Lili, die Pantomimen-Gesellschaft Fredans, den Humoristen Herrn Hellwig und die englischen Tänzerinnen Geschwister Jeanes. An den Festtagen war das Theater dicht besetzt und lebhafter Beifall lohnte das Gebotene.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des 2. Armeekorps.) Denecke, Vizefeldwebel im Landwehrbezirk Stettin, zum Leutnant der Ref. des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 befördert. von Liebermann, Hauptmann der Ref. des Infanterie-Regiments von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 (Insterburg), diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform; Sarnow, Oberleutnant der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Stettin; Richarz, Oberleutnant der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Anklam; Teichen, Leutnant der Kavallerie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Stralsund; Sachse, Hauptmann der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Belgard, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform; Matthes, Leutnant der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Stolp; Bering, Hauptmann der Garde-Landwehr-Jäger 1. Aufgebots (Anklam), mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform, — der Abschied bewilligt.

— Der Arbeiter Hermann Ratt zu Penkun hat am 11. Februar d. J. den 8jährigen Sohn Walter des Ackerbürgers Friedrich Burow ebendaselbst vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird von dem Herrn Regierungspräsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Am 1. Juni beginnen in Marx' Konzertgarten tägliche Spezialitäten-Vorstellungen und sind bereits die neuen Einrichtungen und Dekorationen für die Bühne fertig gestellt; auch ein Künstlerpersonal ist gewonnen, welches eine abwechselungsreiche Unterhaltung sichert. An den Nachmittagen von 4 bis 6 Uhr finden an den Wochentagen regelmäßig Kaffee-Konzerte der Hauskapelle statt, für welche kein Entree erhoben wird.

— Der Verein junger Kaufleute hierselbst versendet soeben seinen Jahresbericht für das Verwaltungsjahr 1898—99, darnach zählt derselbe 1106 Mitglieder, davon 696 Chefs und 410 Angestellte. Es wurden 122 Mitglieder aufgenommen, während 144 Mitglieder verstorben, verzogen und ausgetreten sind. 23 Vorstandssitzungen, die drei statutenmäßigen Generalversammlungen und eine außerordentliche Generalversammlung fanden statt. Das Vermögen des Vereins hat zugenommen, es beträgt jetzt 52 118,61 Mark. Der 2. Kursus der Fortbildungsschule des Vereins begann am 18. Oktober 1898. Die Gesamtfrequenz des auf 24 Unterrichtswochen festgesetzten Kursus betrug 84 Schüler, davon waren 14 Gehülfen und 70 Lehrlinge. Zur Stellenvermittelung wurden im Laufe des Jahres 40 Vakanzen angemeldet und 49 Bewerbungsschreiben eingereicht, von denen 42 registrirt wurden und 32 Bewerber plazirt werden konnten. Bei der Unterstützungskasse meldeten sich behufs Erlangung von Unterstützungen 151 Personen, gegen 155 im Vorjahre. Von diesen erhielten Verpflegungs- und Logiskarten 132, während 19, welche ohne Legitimation waren, an die Zentralstelle verwiesen wurden. Der Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1898—99 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 20 114,35 Mark, das Bilanz-Konto mit 55 783,61 Mark. Kostenfrei wird von dem hiesigen Verein die Zahlstelle und die Pensionskasse des Vereins für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg geführt, die Zahl der Mitglieder der Ersteren beträgt hier 345. Obwohl die Pensionskasse den Mitgliedern viele Vortheile bietet, treten derselben doch nur wenige Mitglieder bei und spricht die Verwaltung deshalb auch in diesem Jahre wieder den Wunsch aus, daß die Mitglieder durch raschen Eintritt in die Pensionskasse für die Zeit des Alters oder etwaiger dauernder Arbeitsunfähigkeit rechtzeitig Fürsorge treffen möchten, falls dieses nicht auf andere Weise genügend geschehen ist.

* Der Stadtverordneten-Versammlung wird in ihrer Sitzung am nächsten Donnerstag ein Projekt zu einem Pavillon für Klassenkranke vorliegen, dessen Kosten mit 234 000 Mark in Anschlag gebracht sind. Eine weitere Vorlage fordert 67 500 Mark für Wege und Gartenanlagen auf dem Krankenhausgrundstück, ferner wird der Entwurf einer Fahrradsteuer-Ordnung die Versammlung beschäftigen und endlich sind neben einer Anzahl kleinerer Vorlagen zwei Petitionen zu erwähnen, die eine geht aus von der hiesigen Bäcker-Innung, welche um eine

---

Termine vom 29. Mai bis 3. Juni.

In Subhastationssachen.

30. Mai. A.-G. Naugard. Das der Wittwe Anna Sieg, geb. Beyersdorf, gehörige, zu Daber belegene Grundstück.

2. Juni. A.-G. Neuwarp. Das der Wittwe Julie Krüger, geb. Wolfgramm, gehörige, zu Ziegenort belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

25. Mai. A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Händler Franz Peter, hierselbst. — A.-G. Stralsund. Prüf.-Termin: Kaufmann W. Dambeck, daselbst. — A.-G. Stralsund. Schluß-Termin: Firma C. Leidthold, Inh. Frau Clara Leidthold, geb. Zimmermann, daselbst.

30. Mai. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kaufmann Max Sauerbier, hierselbst. — A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Offene Handelsgesellschaft Hugo Backe, hierselbst. — A.-G. Treptow a. T. Erster Termin: Kaufmann Max Gertz, daselbst.

31. Mai. A.-G. Stolp. Erster Termin: Tischlermeister Paul John und Frau Ida, geb. Wilker, daselbst.

3. Juni. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kolonialwaarenhändler W. Zenk, hierselbst. — A.-G. Greifswald. Prüf.-Termin: Nachlaß des Kaufmann Th. Schultze, daselbst. — A.-G. Treptow a. T. Prüf.-Termin: Kaufmann Max Gertz, daselbst. — A.-G. Stolp. Erster Termin: Bäckermeister Otto Schwarz, daselbst.

Bekanntmachung.

Das alte Ventilhaus auf dem Grundstücke der Gasanstalt I, Pommerensdorferstraße Nr. 25/27, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf Abbruch verkauft werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 5. Juni 1899, Vorm. 11 Uhr,
im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 26. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von
1. Schmiedearbeiten,
2. Anstreicherarbeiten

für die Umwährung des Central-Friedhofes an der Pasewalker und Berliner Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 5. Juni 1899, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen. Probestücke liegen im Rathhaus Zimmer 46 zur Ansicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, 28. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von **350 m eiserner Gartenzäune** am städt. Krankenhause soll vergeben werden und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Montag, 5. Juni, Vormittags 10 Uhr,
im Stadtbaubureau, im Rathhause Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen im Baubureau in der **Hospitalstraße** zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung,
betreffend das vorzeitige Beziehen von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten.

Nach § 88c der Bauordnung vom 12. August 1897 darf die Benutzung der Neubauten vor ertheilter diesseitiger Genehmigung nicht erfolgen.

Da gegen diese Bestimmung vielfach gefehlt wird, werden die Miether von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten in ihrem Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie im Falle vorzeitigen Beziehens derartiger Räume ihre **zwangsweise Entfernung** daraus zu gewärtigen haben.

Der Zeitpunkt, von dem ab die Benutzung des Neubaues erfolgen darf, ist im Büreau der städtischen Polizeiverwaltung, Große Wollweberstraße 54, zu erfahren.

Stettin, den 25. Mai 1899.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Stettin, 28. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des **Façadenanstrichs** am Budenhause, Bollwerk 12—14, soll vergeben werden und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Montag, 5. Juni, Vormittags 10 Uhr,
im Stadtbaubureau, im Rathhause Zimmer 38 wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen im **Zimmer 40** Vormittags 9—12 Uhr zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, 28. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Malerreparaturarbeiten** im neuen Rathhause soll vergeben werden, und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Montag, 5. Juni, Vormittags 10 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Bedingungen 2c. liegen im **Zimmer 40** Vormittags 9—12 Uhr zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Ortskrankenkasse No. 16
für Kupferschmiede, Dachdecker, Klempner 2c.

Der Beschluß der am 23. Januar abgehaltenen General-Versammlung, die Kassenmitglieder für die Bemessung der Höhe des Krankengeldes, des Sterbegeldes, des Eintrittsgeldes und der Beiträge in fünf Klassen einzutheilen und das Kassenstatut entsprechend zu ändern, ist genehmigt. Abdrücke des Kassenstatuts mit Beitragstabellen werden im Kassenbureau verabfolgt.

Wir ersuchen die Arbeitgeber, uns der Arbeitsverdienst der von ihnen beschäftigten, zu unserer Kasse gehörigen, Personen schleunigst, spätestens bis zum 15. Juni, schriftlich mitzutheilen.

Der Vorstand.

Sanitäts-Colonne.

Sonntag, den 4. Juni: **Uebung im Gelände.** Antreten um 9½ Uhr in der Turnhalle Fichtestr. 3.

Schneider-Innung zu Grabow a. O.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß der Kollege **R. Rischmüller,** Stettin, Fuhrstr. 14, gestorben ist. Die Beerdigung findet am 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Remitzer Leichenhalle aus statt. 1—40 Antreten zum Abholen der Fahne 2¼ Uhr Langestr. 25b.

C. Fritz, Obermeister.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.

Am Montag, den 29. d. M., Abends 8½ Uhr: **Mitgliederversammlung** im **Köpsel**'schen Lokal, Bogislavstr. 22. Kassirt wird von 7 Uhr ab.

NB. Die Mitglieder werden aufgefordert, die rückständigen Beiträge zu entrichten, widrigenfalls sie gestrichen werden.

Die Ortsverwaltung.

Christl. Freundschaftsbund.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern treuen, geliebten Vorsitzenden, Herrn **Franz Hafersrow,** nach längerem, schwerem Leiden im blühenden Alter von 27 Jahren durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag von Bethanien aus statt. Um rege Betheiligung an der Leichenfolge bittet

Der Vorstand.

Ortsverein der Schneider.

Morgen Montag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr im Restaurant, Rosengarten 17: **Versammlung.**

Der Vorstand.

Schneider-Verein.

Montag, den 29. Mai 1899, Abends 8 Uhr **Versammlung** im „Deutschen Garten" bei Herrn **B. Fabst.**

Der Vorstand.

Behufs zu der vom 17. bis 21. Mai im Konzerthause stattfindenden Ausstellung sowie um Bewilligung eines Ehrenpreises bittet, in der zweiten Petition wird Herr Theaterdirektor Resemann wegen Verbesserung des Straßenpflasters vorlängs des Bellevue-Grundstücks vorstellig.

* Durch den gestern Abend eingetretenen **Stauwind** ist das Wasser der Oder ungewöhnlich gestiegen, der Pegel am Lootsenamt zeigte heute früh zwei Fuß über dem Mittel.

* Der **Ausstand** hiesiger Seeleute dauert fort, obwohl in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Streikenden im Grabower Schützenhause bereits von Seiten des Referenten der Versuch gemacht wurde, die Seeleute zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen. Für den Fall, daß heute früh um 6 Uhr die Arbeit überall aufgenommen würde, hatten die Rhedereien Zurücknahme der bereits eingereichten Strafanträge in Aussicht gestellt. Die Versammlung beschloß jedoch, die Streikkommission mit neuen Verhandlungen zu betrauen und die von den Rhedern gesetzte Frist verstrich somit ungenutzt, so daß heute früh das Dingfestmachen entlaufener Seeleute seinen Fortgang nahm.

* Die unter dem 8. März d. J. für Stettin angeordnete **Hundesperre** wird mit dem Schluß des Monats Mai wieder aufgehoben.

* In der Schuhstraße wurde vorgestern Abend ein elfjähriges Mädchen, das zum Einholen fortgeschickt war, von einer unbekannten Frau **beraubt**. Das Kind hatte bei dem Schlächtermeister Goldmund ein Zwanzigmarkstück gewechselt und trug das Portemonnaie mit dem zurückerhaltenen Gelde in der Hand, als die Frau hinzutrat und sich durch schnellen Zugriff des Portemonnaies bemächtigte. Dasselbe wurde zwar gleich darauf dem Kinde zurückgegeben und dem Vorfall das Ansehen eines Scherzes gegeben, doch fehlten nachher von dem Gelde 9 Mark.

* Wie bereits kurz erwähnt, wird das am 3. Juni im **Bellevue-Theater** beginnende Gesamt-Gastspiel des Berliner Zentral-Theaters dem hiesigen Publikum Gelegenheit geben, in der Operette „Die Puppe" ein Bühnenwerk kennen zu lernen, bei dem sich eine entzückend graziöse Musik mit einer vornehmen und dezenten Handlung vereinigt. Dazu kommt dann noch eine glänzende scenische Ausstattung, um der Operette jenen außerordentlichen Erfolg zu sichern, den sie bisher überall errungen hat. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die hiesige Aufführung der „Puppe" auch äußerlich der Berliner durchaus gleichen wird, da Herr Direktor **Ferenszy** nicht nur das gesamte Operetten-Ensemble des „Zentral-Theaters", sondern auch die ganze Bühneneinrichtung nebst Kostümen, Waffen und sonstigen Requisiten mitbringt. Maschinenmeister und Beleuchtungsinspektor sind bereits hier eingetroffen, um mit den Vorarbeiten für die Aufführung zu beginnen. Die Zahl der Vorstellungen wird nur eine beschränkte sein können, da das Berliner Ensemble bereits für ein Petersburger Gastspiel verpflichtet ist.

Gerichts-Zeitung.

— Der aus Schwabach im Kreise Randow gebürtige Feuerwerksmaat Friedrich Ferdinand August Greinert der 3. Kompagnie 1. Matrosen-Division, vormals an Bord S. M. S. „Moltke", ist durch kriegsgerichtliches Erkenntniß des kaiserl. Gerichts der Marinestation der Ostsee wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen als Lehrer und Erzieher mit seinen minderjährigen Schülern und Zöglingen in 44 Fällen, in 19 Fällen bei Ausübung des Dienstes, ferner wegen Versuchs desselben Verbrechens in 2 Fällen mit 4 — vier — Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung von einem Monat des erlittenen Untersuchungs-Arrestes, sowie mit Entfernung aus der Marine bestraft worden.

Vermischte Nachrichten.

— Der Schatzmeister des unter Protektion der Königin Carola stehenden „Albertvereins", Kommerzienrath Hopffe, hat 200 000 Mark unterschlagen und ruft diese Defraudation im ganzen Königreich Sachsen die größte Aufregung hervor. Es fehlen die Erträgnisse der Lotterie der Kassenverwaltung des Vereins in den letzten neun Jahren, sowie die laufenden Einnahmen des Jahres 1898, dessen Abschluß noch nicht fertig gestellt war, und des Jahres 1899. Das hohe Ansehen, welches der bisherige Schatzmeister allenthalben bis in die höchsten Kreise genoß, in Verbindung mit der tadellosen Korrektheit der Bücher der Kassenverwaltung, haben die Entdeckung der Veruntreuung so lange Zeit verhindert. Vollständig intakt ist das Stiftungsvermögen des Vereins, und auch die jetzt vorhandenen Fehlbeträge dürften in einer Reihe von Jahren wieder eingebracht werden dadurch, daß sich der Verein an den Grundstücken und sonstigen Vermögensbeständen des Schuldigen schadlos hält.

— Aus Adelaide in Australien wird folgendes schauerlich-romantische Geschichtchen berichtet: Vor Kurzem wurde hier von mehreren jungen Männern ein höchst unheimlicher Verein gegründet. Es waren ihrer dreizehn, das Leben hatte jeden Reiz für sie verloren, ihre Existenz war ihnen zur unerträglichen Last geworden, und so beschlossen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen, vorher aber noch eine Zeit lang regelmäßige Zusammenkünfte abzuhalten, um über ihr tragisches Geschick weltschmerzliche Betrachtungen anzustellen. Zweimal in der Woche trafen die Mitglieder des „Lethian Suicide Club" in einem mit schwarzem Stoff ausgeschlagenen Zimmer zusammen, nahmen in schwarzen Lehnsesseln, die um einen mit schwarzem Sammet behängten Sarg gruppirt waren, Platz und rauchten aus schwarzen Pfeifen, deren Köpfe die Form von kleinen Todtenschädeln aufwiesen. Zu Häupten des offenen Sarges brannten 13 hohe schwarze Wachskerzen, die einzige Beleuchtung in diesem düsteren, einem Grabgewölbe ähnlichen Raum. Auf einem schwarzlackirten Tisch befand sich ein kolossaler grinsender Schädel, der eine aus allerlei geheimnißvollen Ingredienzien zurechtgebraute Bowle enthielt. Die Trinkschalen der 13 Todeskandidaten bestanden aus gebleichten kleinen Thierschädeln. Als Dekoration an den vier kahlen Wänden erblickte man nur gekreuzte Arm- und Beinknochen, kurz und gut, die ganze Umgebung war danach angethan, die Vereinsbrüder mit dem Gedanken an den Tod immer vertrauter zu machen. Ihre Gewandung, die sie für die Dauer der Sitzung über ihren weltlichen Anzug streiften, bestand aus langen schwarzen Talaren. Bei dem ersten Meeting mußte jeder Klubgenosse eine Schilderung von dem erschütternden Ereigniß entwerfen, das in ihm den Wunsch entstehen ließ, der Welt Valet zu sagen. Natürlich handelte es sich ohne Ausnahme um ein Mädchen, dessen Grausamkeit, leichtfertiger Sinn, Zanksucht oder Untreue die Veranlassung zu dem schauerlichen Entschluß des betreffenden jungen Mannes gegeben hatte. Nachdem die Herzlosigkeit des weiblichen Geschlechts zur Genüge erörtert worden war, sprach man nur noch von dem nahen Scheiden aus dem irdischen Jammerthal, von allerhand Geistergeschichten, Todesvorbedeutungen u. s. w. Die Art, wie man sterben wollte, war eben so eigenartig wie interessant. Man hatte sich dahin geeinigt, von einem bestimmten Termin an bei jeder Sitzung an die Mitglieder schwarze Pillen zu vertheilen, unter denen sich eine vergiftete befinden sollte. Diese Kügelchen wollten alle Anwesenden gleichzeitig verschlucken und ein speziell für die Gelegenheit kombinirtes, äußerst gruseliges Trauerlied anstimmen. Wer zuerst verstummte und von Zuckungen befallen wurde, war dann der Glückliche, der die Schicksalspille erwischt hatte. So würde sich der Kreis jedesmal um eine Person verringern, und die beiden Letzten wollten gleichzeitig das Gift nehmen, damit sie Seite an Seite sterben konnten. Zur Ausführung dieses poetischen Vorhabens kam es jedoch nicht. Der Klub löste sich kurz vor der ersten verhängnißvollen Sitzung in Wohlgefallen auf. Die einzelnen Mitglieder schrieben nämlich angesichts des nahen Todes herzlich verzeihende Abschiedsbriefe an die dreizehn holden Mägdelein, die sie zur Verzweiflung getrieben hatten, und das Ende vom Liede war, daß sich die gerührten Schönen samt und sonders die trübseligen Selbstmordkandidaten zurückeroberten.

Versicherungswesen.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart. Das abgelaufene (44.) Geschäftsjahr verlief in jeder Beziehung überaus günstig. Es brachte der Bank eine Steigerung des Versicherungsbestandes um 33 Millionen auf 547 045 174 Mark, eine Steigerung des Bankvermögens um 12 Millionen auf 159 010 665 Mark. In dem bedeutenden Wachsthum des Versicherungsbestandes vereinigen sich die Wirkungen eines großen Zugangs und eines verhältnißmäßig kleinen Abgangs. Der Zugang an neuen Versicherungsanträgen überstieg mit 57,9 Millionen Mark noch die hohen Ziffern der Vorjahre, hiervon konnten einschließlich der aus 1897 übernommenen Anträge 46 896 110 Mark Aufnahme finden. Der Abgang durch Wiederaufgeben der Versicherung war äußerst gering, er machte in der Todesfallversicherung nur 0,97 Prozent der im Laufe des Jahres versichert gewesenen Summe aus (Durchschnitt der deutschen Gesellschaften in 1897: 2,03 Prozent). Auch der Abgang durch Tod hielt sich in mäßigen Grenzen und blieb hinter der mathematischen Erwartung weit zurück. Der durch diese günstige Sterblichkeit erzielte Gewinn betrug 2 349 955 Mark, übertraf also die Ziffer des Vorjahrs, welche unter allen deutschen Gesellschaften die größte gewesen war, noch um ein Beträchtliches. Da die Verwaltungskosten der Bank, wie in den Vorjahren, sehr niedrig waren — in Prozenten der Jahreseinnahme nur 5,59 gegen 10,00 im Durchschnitt der deutschen Gesellschaften (1897) —, so ergab die Gewinn- und Verlustrechnung den ansehnlichen Ueberschuß von 6 109 317 Mark, den höchsten seit Bestehen der Bank erzielten. Nach den Vorschlägen des Verwaltungsrathes sollen hiervon weitere 300 000 Mark der allgemeinen Reserve und 50 000 Mark dem Pensionsfonds der Bankbeamten überwiesen, 135 000 Mark zu Bauzwecken zurückgestellt werden, der Rest fließt mit 5 624 317 Mark in den Dividendenfonds der Versicherten. Aus demselben erhalten in 1899 die mit gleichmäßiger Dividende Versicherten (Plan A II) 38 Prozent der ordentlichen Jahres- und extra 19 Prozent der alternativen Zusatzprämie, die mit steigender Dividende (Plan B) Versicherten 2,7 Prozent der einbezahlten Gesamtprämiensumme, was bei den ältesten danach Versicherten $22 \times 2{,}7 = 59{,}4$ Prozent der vollen Jahresprämie, also einschließlich alternativer Zusatzprämie ausmacht. Nach dem alten System A I, wonach bei Erlöschen der Versicherung noch die 1 bis 5 rückständigen Dividenden nachvergütet werden, beträgt die Dividende, wie seit Jahren, 34 Prozent der ordentlichen Jahresprämie und extra 17 Prozent der alternativen Zusatzprämie.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Der „Voss. Ztg." wird aus dem Haag gemeldet: Baron Staal äußerte in der Mittwochssitzung, daß man sich auf den festen Boden der Wirklichkeit stellen müsse, ohne etwaigen Hoffnungen und Wünschen zu entsagen. Diese Aeußerung wird als ein Zugeständniß an die französische Empfindlichkeit in Bezug auf Elsaß-Lothringen angesehen.

— Das „Bureau Dalziel" meldet aus Shanghai aus der dort erscheinenden „China-Gazette", daß England innerhalb zwei Jahren Wei-hei-wei an Deutschland gegen Zugeständnisse in Afrika abtreten werde. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten.

— Das Kaiserpaar wohnte in Kassel gestern Nachmittag den Vorträgen der zweiten Gruppe bis zum Schlusse bei. Der Berliner Lehrergesangverein, der Verein „Frohsinn" aus Mühlheim (Ruhr), die Gothaer Liedertafel, der Potsdamer Männergesangverein, der Verein „Arion" aus Mühlhausen i. Thüringen und der Kölner Verein sangen. Der Berliner und der Kölner Verein überragten die übrigen um ein bedeutendes. Eine Galaoper schloß den gestrigen Festtag; es wurden „Die Kreuzfahrer" von Spohr gegeben. Außer dem Kaiserpaar waren Prinz und Prinzessin Leopold und der Herzog von Connaught erschienen. Dem Kapellmeister Beier verlieh der Kaiser den Rothen Adlerorden 4. Klasse.

Paris, 27. Mai. Die gestrige Anspielung Drumonts in der Kammerdebatte auf den Kommandanten Marchand wird von der gesamten Presse abfällig beurtheilt.

Der „Aurore" zufolge fordert der Vertheidiger Dreyfus', Mornard, daß sein Klient vor ein neues Kriegsgericht gestellt werde.

Toulon, 27. Mai. Marchand wird bestimmt am Dienstag hier eintreffen und im Zeughause absteigen, wo er von den Militärbehörden empfangen werden wird.

London, 27. Mai. Esterhazy erklärte einem Redakteur der „Liberté", er werde nicht eher sprechen, als bis er vor ein neues Kriegsgericht gestellt werde, bis dahin werde er nichts enthüllen, was für Dreyfus kompromittirend sei.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Der „Frankfurter Ztg." wird aus Paris gemeldet: In der Toulоner „Ecole pyrotechnic" explodirte eine Bombe, wobei der Werkmeister getödtet und mehrere Soldaten verwundet wurden.

Demselben Blatt wird aus Newyork gemeldet: Gestern Morgen entstand ein großes Feuer auf dem „Coney-Island", dem größten Vergnügungsplatze Newyorks. Acht Häuserbezirke sind abgebrannt, der Schaden wird auf drei Millionen Dollars geschätzt. — Admiral Dewey meldet telegraphisch, daß er erst im Oktober in Newyork eintreffen wird.

Paris, 27. Mai. Der „Figaro" veröffentlicht heute Notizen, welche Dreyfus während seiner Haft im Militärgefängniß in Paris 1894 geschrieben hat. Diese Notizen dienten während des Prozesses vor dem Kriegsgericht als Vertheidigungsmittel.

Toulon, 27. Mai. In Lagoubran, wo erst kürzlich eine Explosion eines Pulverthurms stattgefunden, ereignete sich gestern wiederum eine Granaten-Explosion, wobei zwei Personen getödtet, 12 andere verletzt wurden, darunter zwei lebensgefährlich.

Madrid, 27. Mai. Der frühere italienische Ministerpräsident Crispi richtete folgendes Beileidstelegramm an die Familie Castelars: Der Tod Castelars ist nicht nur ein großer Verlust für Spanien, sondern auch für Italien und die ganze Menschheit.

London, 27. Mai. „Daily Telegr." meldet aus Peking: Die chinesische Regierung habe sich endgültig geweigert, den letzten Forderungen Rußlands nachzugeben.

Manila, 27. Mai. Die Friedensverhandlungen zwischen den Philippinern und den Amerikanern sind abgebrochen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Mai. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,60 bez.

Landmarkt.

Weizen 156,00 bis 158,00. **Roggen** 143,00 bis 146,00. **Gerste** —,— bis —,—. **Hafer** 138,00 bis 144,00. **Heu** 1,25 bis 1,75. **Stroh** 22 bis 24. **Kartoffeln** 41 bis 48 per 24 Zentner.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 27. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stolp: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 145,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Saat-Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 142,00 bis 146,00, Weizen 137,00 bis 159,00, Gerste 132,00 bis 140,00, Hafer 137,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 142,00, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 135,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 142,50 bis —,—, Weizen 155,50 bis —,—, Gerste 131,50 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 42,50 bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 145,00, Weizen 159,00, Gerste 140,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 141,00, Weizen 168,00, Gerste —,—, Hafer 134,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 142,00, Weizen 156,00, Gerste 130,00, Hafer 135,00 Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 26. Mai.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 151,00, Weizen 161,00, Gerste —,—, Hafer 148,50 Mark.

Platz Danzig: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 163,00 bis 167,00, Gerste 123,00 bis —,—, Hafer 131,00 bis 132,00 Mark.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — Fr. L. Die 65. Infanterie-Brigade besteht aus den Infanterie-Regimentern Nr. 17 und Nr. 144, beide stehen in Mörchingen und gehören zum 16. Armeekorps, Brigade-Kommandeur ist Generalmajor Schmidt. — **Karl** St. Der Fußballsport wird in Stettin in größerem Umfange noch nicht betrieben, in privaten Kreisen wird demselben aber auch hier schon gehuldigt. — J. H. H. Die Nummern 216 106 und 216 111 der Stettiner Pferdelotterie haben nicht gewonnen. — R. Z. Nach den Entscheidungen der obersten Gerichte ist der Gast- und Schankwirth berechtigt, die Verabreichung von Speisen und Getränken gänzlich zu untersagen, wenn er den betreffenden Gast in seinem Lokal nicht dulden will. — L. W. Die betreffende Mutter kann weder die Heirath verhindern, noch das Aufgebot aufhalten, sie kann nur wegen der ihr gesetzlich zustehenden Forderung die geeigneten Schritte thun. Gütergemeinschaft kann in jedem Fall ausgeschlossen werden. — **Klara** L. Ursprünglich wurde die Salami-Wurst in Italien, allerdings aus Esel- oder Maulthierfleisch, hergestellt, jetzt verwendet man aber auch dort Schweinefleisch dazu. — **Selma** L. Der Badeort Warmbrunn liegt 352 Meter hoch. Die Bäder bieten alkalisch-salinische Schwefelthermen von 36 bis 38 Gr. C. — **Otto** B. in G. Für die Sühneverhandlung ist der Schiedsmann zuständig, in dessen Bezirk der Gegner des Antragstellers seinen Wohnsitz hat. Ein an sich unzuständiger Schiedsmann wird jedoch durch ausdrückliche oder stillschweigende Vereinbarung der Parteien zuständig. — W. F. in P. Für die Provinz Pommern sind die zuständigen unteren Verwaltungsbehörden in Städten über 10 000 Einwohner die Gemeindevorstände, im Uebrigen die Landräthe. — §— 1. Nr. 225 554 der Stettiner Pferde-Lotterie hat nicht gewonnen. 2. In einer derartigen Redensart liegt allerdings eine Beleidigung, doch wird deshalb nicht seitens des Staatsanwalts Anklage erhoben; der Beleidigte kann nur im Wege der Privatklage eine Bestrafung erzielen. — **Franz** E. Nach Ansicht unseres Rechtsbeistandes ist die Forderung des Musikdirigenten nicht berechtigt, demselben ist rechtzeitig angezeigt worden, daß auf seine Mitwirkung verzichtet wird, er hat keinerlei Leistungen gemacht, auch keine Ausgaben gehabt, also einen Schaden nicht erlitten. — **Frieda** L. Das Original von Schillers „Gustel von Blasewitz" soll Auguste Sagadin, die Tochter des damaligen Gastwirths in Blasewitz gewesen sein, dieselbe verstarb 1856 als Gattin des Senators Renner in Dresden. — L. St. 4 a 20 bedeutet schwach gebaute Brust. — **Gustav** K. in O. Wenn Jemand großjährig ist, so bedarf derselbe zum Uebertritt zu einer anderen Religion der Einwilligung der Eltern nicht. Auch ist Religionswechsel kein gesetzlicher Grund zur Versagung der Einwilligung zur Eheschließung. — M. Z. Zur Erlernung der Fleischschau werden regelmäßige Kurse veranstaltet, wir werden, wenn der nächste Kursus angekündigt wird, ausdrücklich darauf hinweisen.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 28. Mai.

Fortgesetzt kühle Temperatur und starke Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 27. Mai. Im Revier 6,18 Meter. — Am 26. Mai: **Oder** bei Ratibor + 1,35 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,14 Meter, Unter-Pegel + 0,04 Meter, bei Frankfurt + 3,05 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,08 Meter, bei Thorn + 1,44 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,22 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,59 Meter.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Schley

in seinem 28. Lebensjahre, was wir allen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen.

Stettin, den 27. Mai 1899.

Fischhändler **Gottlieb Schley** und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Mittwochstraße 24, aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Curt Kleinschmidt [Stralsund]. Siegfried Loewe [Pasewalk]. Eine Tochter: Hans Holtfreter [Richtenberg]. Karl Harms [Wiek]. B. Trampedach [Stettin].

Verlobt: Frl. Martha Steinweg mit Herrn Dr. med. W. Danckwardt [Aplerbeck]. Frl. Lucie Bühl mit Herrn Karl Will [Techlin-Stavenhagen]. Frl. Louise Sachs mit Herrn Waldemar Hübner [Krotoschin-Prenzlau].

Gestorben: Gerichtsassessor Dr. jur. Otto Petschow [Danzig]. Oberheizer Arthur Arndt, 23 J. [Rossin]. Kaufmann Victor Wegner, 41 J. [Anklam]. Brauereibesitzer Wilhelm Bergemann, 42 J. [Pyritz].

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf der städtischen Feldmark **Brüssow,** Kreis Prenzlau, ca. 937 ha, grenzend an die Königliche Caselower Forst, soll vom 1. Juli d. J. ab auf sechs Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht Termin am Montag, den 12. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, zu Rathhause hierselbst an, zu welchem Pachtliebhaber eingeladen werden.

Schriftliche Offerten sind mit entsprechender Aufschrift bis zu obigem Termine bei uns einzureichen.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht, können auch gegen 1 ℳ ab schriftlich bezogen werden.

Brüssow, den 22. April 1899.

Der Magistrat.
Lübbe.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Hierdurch laden wir die geehrten Mitglieder zur Theilnahme an dem diesjährigen

Sommerfeste

ganz ergebenst ein. Dasselbe findet am **Freitag, den 2. Juni,** auf **Bellevue** statt. Zur Aufführung gelangt der Lauff'sche Schwank: **„Pension Schöller“.**

Anfang des **Concerts** 5 Uhr, der **Theatervorstellung** 7½ Uhr, nach dem Theater **Gartenconcert** und **Tanz** im großen Saale.

Der Preis der Eintrittskarte beträgt für Mitglieder und deren Angehörige einschließlich der Theatervorstellung 70 ₰., ohne Theater 40 ₰.

Der Verkauf derselben findet von Montag ab **nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte und allein in der Geschäftsstelle unseres Vereins, Kaiser Wilhelmstraße 3, statt.**

Im Einzelnen bemerken wir:

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Alle Plätze im Theater sind an diesem Abend gleich. Es werden zuerst die Billets für das Parquet, dann die für den ersten Rang und dann die für den zweiten Rang ausgegeben. Da diese Einladung **gleichzeitig** an **alle** Mitglieder **durch die Post** erfolgt, so bitten wir alle Mitglieder, sich durch recht **frühzeitigen** Kauf gute Plätze zu sichern! Mitglieder, welche sich erst später Billets beschaffen, müssen mit den noch vorhandenen Plätzen zufrieden sein.

Den Anordnungen der Herren Festordner bitten wir Folge zu leisten.

Hochachtend

Der Vorstand.

Wir bringen hierdurch zur gefälligen Kenntniss, dass uns die Konzession zur Ausführung von Haus-Installationen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk des Freihafen-Bezirks ertheilt worden ist, und halten uns Interessenten zur Erstellung von Beleuchtungs- und Kraft-Einrichtungen angelegentlichst empfohlen.

Wir weisen darauf hin, dass wir durch unsere umfangreiche Installationsthätigkeit in der Lage sind, ganz besonders günstige Bedingungen gewähren zu können, und dass uns ertheilte Aufträge durch zuverlässiges und geschultes Personal unter steter sachverständiger Aufsicht prompt und exakt zur Ausführung gelangen.

Zur kostenlosen Ausarbeitung von Projekten, Voranschlägen, schriftlichen und mündlichen Auskünften halten wir uns gern bereit, und erbitten gefl. Mittheilung diesbezüglicher Wünsche.

Telephonruf: Amt Altdamm No. 17.

Altdammer Elektrizitäts-Werke, Aktien-Gesellschaft, Altdamm.

Pferde-Auktion.

Am **Dienstag, den 30. Mai,** Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem kleinen Exerzierplatz an der Körnerstraße die bis dahin nicht abgeholten Gewinnpferde der Stettiner Pferdelotterie öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Comité des Stettiner Pferdemarktes.

Berliner Börse vom 26. Mai 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168.45 G
Brüssel	8 Tg.	80.85 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,
Kopenhagen	8 Tg.	112.15 G
London	8 Tg.	20,44
„	3 Mt.	20,325
Madrid	14 Tg.	66, G
New-York	vista	4,1525 G
Paris	8 Tg.	81.10 G
„	2 Mt.	80,75 G
Wien	8 Tg.	—,
„	2 Mt.	168.25 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,80
Petersburg	8 Tg.	216.45
„	3 Mt.	213,65 G
Warschau	8 Tg.	216,60 G

Bankdisc. 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,405 G
20 Frcs.-Stücke	16,21
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.18
Belgische „	80,95
Englische „	20,43
Französische „	81,10
Holländische „	168,45
Oesterr. „	169,85 B
Russische „	216,85
„ Zollcoupons	324,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,75 G
„ „ „	3½	100,75 G
„ „ „	3	92, G
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,75 G
„ „ „	3½	100,75 G
„ „ „	3	92, G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	96,10
Berliner 1876-92 „	3½	98,90
Breslauer „	3½	—,
Casseler „	3½	—
Dortmunder „	3½	—,
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	96,10 G
Elberfelder „	3½	—,
Essener „	3½	—,
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer „	3½	—,
Kölner „	3½	—,
Magdeburger „	3½	—,

Provinzial-Anleihen und Pfandbriefe

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	96.
Pommersche „	3½	97.90 B
Posener	3½	96.50 G
„	3	—,
Rheinprov.-Obl.	3	89.50 G
„ „ Ser. 18	3½	95,25 G
„ „ 19	3½	100, G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,
„	3½	97.90 G
Westpr. „	3½	97. G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50 G
„	4½	112,80 G
„	4	109, G
„	3½	101.10 G
Landsch. Centr. Pfdb.	3½	98,20
„	3	88.80
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,25 G
„	3½	97 10 G
Ostpreussische	3	88, G
„	3½	98.20 B
Pommersche	3	86.40 B
„	4	101.80 G
Posensche 6-10	3½	97,50 G
Serie C. „	3	88,50 B
„	4	—,
Sächsische	3½	97,60 B
„	3	88,
Schlesische alte	3½	98,30
A. C. D.	3½	98,40 B
„	3	89.90 B
Schlesw.-Holst. „	4	106, G
„	3½	—,
„	3	—,
Westfälische	4	102,10
„	3½	97,50 B
„	3	89,50 G
Westpr. rittersch. I „	3½	97,90 G
„	3	89, G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
„	3½	—,
Hessen-Nass.	4	—
„	3½	—,
Kur- u. Neum.	4	102,30 B
„	3½	98, G
Pommersche	4	102,30 G
„	3½	97,90
Posensche	4	102,30 G
„	3½	97,90 G
Preussische	4	102,30 G
„	3½	97,90 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,30 G
„	3½	97,90 G
Sächsische „	4	102,30 B
Schlesische	4	102,40 B
„	3½	98, B
Schlesw.-Holst. „	4	102,40 G
„	3½	98 G
Braunschw. Lüneb. Sch.	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	97, G
Hamburg. Staats-Anl.	3½	101,60
„	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
„ Staats-Rente	3	88,70 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,75
Augsburger „	—	24,80
Bad. Präm.-Anl.	4	143,30
Bayer „	4	171,75
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	125,50 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,70 B
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	132,70
Lübecker „ „	3½	—,
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,20 B

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	86,20
„ innere	4½	73,80
Barletha Loose	—	27.
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	77,80
„ Stadt	6	45,40
Chilen. Gld.-Anl.	4½	88,70 B
Chinesische „	5½	104,70 G
„ 1895 „	6	106,40
„ 1896 „	5	98,60
„ 1898 „	4½	84.
Finnländ. Loose	—	63,50
Griechen m. Cp.	5	44,25 G
„ Mon.	4	51.
„ (Pir.Lar)	5	44.
Italien. Rente	4	95,40 B
Lissabon. Stadt	4	71.
Mexican. Anl. kl.	6	102,10
„ Eisb.-Obl.	5	99,50 B
Oestr. Gld-Rente	4	101,80
„ Papier- „	4⅕	100,50 G
„ Silber „	4⅕	100,10 G
„ Credit- „	—	349.
„ 1860er L.	4	146,60
„ 1864er L.	—	344,75
Portug. Staats-Anl.	4½	40,30
Rumän. Anl.	5	101,50 B
„ „ 1889	4	92,60
Russ. cns. A. 1880	4	101,40 B
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ Staatsr.	4	100,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	287,40 G
„ „ „ 1866	5	—,
„ Staats-Obl.	3⅘	98,80 G
Schw. Hyp. 1904	4	100,60
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,80 G
„ amort. St.	4	63,
Spanier	4	63,60 G
Türk. Admin.	5	99,50
„ 400 Frcs.-L.	—	131,
Ung. Gold-R.	4	100,30
„ Kronen-R.	4	97,20
„ Staats-R. 1897	3½	86,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,20 G
Bsch.-Hann. 1-13. 15	3½	95,50 G
„ 14	3½	95,50 G
„ „ 16. 17	4	—,
„ „ 18	4	101,50 G
„ unk. 1900 19	3½	95,50 G
1910 20	3½	97, G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	123. G
„ „ „ „ II	3½	113.10
„ „ Pfndbr.	3½	102.30 G
„ „ „	4	100.40 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100.
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
„	4	100,70 G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
„	3½	95,75
Hannov. Bdcrd.	3¾	100, G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	96,50
Mckl. Str. H.B.Pf.	4	102.
„	3½	96.
Meining. Hyp. Pf.	3½	97.
„ Präm. Pf.	4	—,
Mtteld. Bdcrd. Pf.	3½	98. G
„	4	101.75 G
Nord. Gr. Crd. 3	4	100, G
„ „ 2	3½	97,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
„ „ 11.12	4	102,50
„	3½	96.
Pr. B.-C.-Pfd.	5	112.30 G
„ „	4½	115,30 G
„ „ 9	4	95,75 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	95,20 G
„ „ 1899	4	103, G
„ „ Com	3½	97, G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
„ „	3½	96,
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	95,80
Rh. Hyp.-Pfdb.	4	101, G
Rh. Wstf. Bdc.	4	101,10 G
Sächsische „	3½	98,20 G
Schles. Boden	4	—,
Schwbg. Hyp.	3½	97,50 G
„	4	101,70 G
Stett. N. Hyp.	4½	99,30 B
„	4	92,20 G
„	3½	85, G
Westd. Bdc.	4	101,60 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	121,50 G
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	143,
Brölthaler	104,50 G
Crefelder	110,60 G
Dortm. G. Ensch.	184.10
Eutin-Lübeck	65,75
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	158,25 G
Lüb.-Büchen	—.
Marienb.-Mlaw.	86,
Ostpr. Südbahn	93.75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	105,25 B
Dortm. G. Ensch.	178,
Marienb.-Mlaw.	116,30 G
Ostpr. Südbahn	—,

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	140,
Allg. Deutsche „	146,25
„ Loc. u. Strb.	197,10
Barmen-Elberf.	—,
Boch.-Gels. Str.	170,25
Braunschwg.	—,
Bresl. Elctr.	214,
„ Strassenb.	327 25 G
Electr. Hochb.	121,10
Gr. Berlin. Strb.	313,75
Hamburger „	189,
Magdeburger „	190,50
Stettiner „	166,

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	153,
Südöst. (Lomb.)	28,25
Warsch.-Wien	438,75
Canad.-Pacific	97,80
Gotthardbahn	146,50 G
Ital. Merid.	142,50
„ Mittelmeer	110,
Jura-Simplon	88,60 G
Lux. Pr. Henry	109,20
Northern-Pacific	75,40
Schw. Central	140,50 G
„ Nordost	101,10 G
„ Union	79, G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	97,75
Braunschweig	—,
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	97, G
Halb.-Blankenb.	96,75 G
Magdebg.-Wittb.	—,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,20 G
Kronpr.-Rdlfsb.	98.60 G
Oest.-Ung. Stb.	91,90
Südöst. (Lomb).	71,60
Ivang.-Dombrow	—,
Koslow-Woron	99,90 G
Kursk-Kiew	100,50
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	100,90
Mosco-Smolensk	100,40
Rjäsan-Koslow	100,40
Rybinsk	100,40
Centr.-Pacific	121.30 G
North.-Pac. 4%	104,70
„ 3%	67,70
Anatolische I	99,40
„ II	95,70
Gotthardbahn	—,
Italienische	60,40 B
Oéste de Minas	60,30
Portugiesische	66.75
„ I Rg.	62,30
Süditalienische	—.

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	108,
Bresl. Rhederei	151,
Chines. Küstenf.	82.30 G
Ham. Am. Packet	127,40
Hansa, Dampf.	165,10
Kette, D. Elbsch.	77, G
Nordd. Lloyd	121 90
Schles. Dpf.-Co.	101,50 G
Stettin. „ „	103.75 B

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137.
B. f. Rheinl u. W.	118,30 G
Barmer Bank-V.	136,
Berg.-Märkische	161,60 G
Berliner Bank	119,80
„ Hand.-Ges.	173 10
Braunschw. Bk.	117,90 G
„ Credit	115.50
„ Hypoth.	144.40
Breslauer Disct.	123,20
„ Wechslerbk.	111,
Chemnitz Bk.-V.	117 G
Coburger Credit	100. B
Comm.- u. Disc.	124,90
Danz. Privatbk.	133,60
Darmstädter Bk.	153,25
Deutsche Bank	211,
„ Genosssch.	118,20
Disconto-Comm.	193,40
Dortm. Bank-V.	127, G
Dresd. Bank	161,20
Düsseldorfer	120,25 G
Elberf. Bank-Ver.	125,60 G
Essener Credit	140,50 B
Goth. Grundcred.	130,60 G
Hamb. Hyp. Bnk.	166,40
Hannoversche	133,10 G
Hildesheimer	142,40 G
Kieler	141,50 G
Köln. Wechslerb.	107,10
Königsbrg. V.-B.	113,60
Leipziger Bank.	183,75
„ Credit	201,10 G
Magdeb. Bk.-V.	124,75 G
„ Privatb.	117,60
Mecklenb. Bk. 40.	118, G
„ Hypothek.	189.10 G
„ Str. Hp. B.	132.25 G
Mein. Hyp.-B. 70	133.90 G
Mitteld. Boder.	111,80 G
„ Cred.-Bk.	118.20
Nationalbk. f. D.	143,80
Nordd. Credit.-A.	127,
„ Grundcr.	98.50 G
Oestr. Credit	223.50
Osnabrücker	149.50 B
Ostbank f. H. u. G.	114,30 G
Ostdeutsche	119,
Peters & Co. Kref.	127,80 G
Pom. Hyp. Vrz.-A.	140,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	143.50
Pr. Centr.-Bod.	167,50 G
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20
Reichsbank	155,
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	122,10 G
Sächsische	140,50 G
Schaaffh. B.-V.	149.25
Schles. Bank-V.	148.25
Westdeutsch. Bk.	133,25
„ Bodencr.	117.10 G
Westfäl. Bank	125.75

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	135.
Bockbrauerei	198,30
Böhm. Brauh.	237,50
Patzenhofer	268,75 G
Pfefferberg	255,
Schönebrg. Sch.	208,
Schultheiss	276,75
Bochumer	235,50
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	249, G
„ Union	—,
„ Victoria	193,50 G
Düsseld. Höfel	180,50
Germania Dortm.	213,50 G
Lindenbr. Unna	147,75 G
Lindener	330,50

Accumulator-F.	157.50
Alfeld-Gronau	156.50
Allg. Berl. Omnib.	230,50
Allg. Electric. G.	296,60
Aluminium-Ind.	156. G
Anglo-Ct.-Guano	118,
Anhalt. Kohlenw.	100,50
Aplerbck. Steink.	141,
Arenberg Bergb.	946. G
Baroper Walzw.	108.
Berl. Electric. W.	247,30
„ Packetfahrt	319.
Berzelius Bergw.	150,50
Bielefeld, Masch.	326,
Bismarckhütte	342,
Boch. Bgw. Vz. C.	96.
„ Gussstahl	281
Bonifacius	144.25
Braunsch. Kohl.	141.10 G
„ „ St.-Pr.	151 75
„ Jute-Spin.	222,
„ Masch.	210,50
Bredow-Zuckerf.	79,10
Bresl. Oelfabrik	74.25
„ Sprit-Fab.	183,25 G
„ Wagb. Linke	297,
„ „ Vorzug	109.30 G
Butzke & Co. Met.	102.50
Cassel. Federst.	198
„ Trebertrock.	384.90
Chem. F. Buckau	99.50
Concordia Brgb.	302,50
Consold. Schalke	371,90
Courl. Bergwerk	193
Cröllw. Papierf.	313, G
Dannenbaum	121.75
Dessauer Gas	216 25 G
Deut. Gas-Glühl.	417. B
„ Metallpatron	371.25
„ Spiegelglas	143.50
„ Steinzeug	323.
Donnersm. Hütte	295,50
Dortm. Union C.	145.25
Düsseld. Draht	—,
„ Eisbd. (Wag.)	319,50
„ Kammg.	66,50
Dynamite Trust	172.50
Egest. Salzw.	143.75 G
Elberf. Farbenf.	312.75 G
Elektr. Kummer	187,25
Eschweiler Berg.	244.50
„ Eisenw.	170.
Fraustadt. Zuckf.	123,
Gelsenkirchen	203,30
„ Gussstahl	244.
Georg Marienh.	158,
„ „ St.-Pr.	181.25
Ges. f. electr. Unt.	174.80
Gladbach. Spinn.	157,10 G
Glauziger Zuckf.	132,
Görl. Eisenbbed.	239,
„ Masch. conv.	219,60
Hagener Gusss.	142.80
Hall. Maschinen	419,
Hambg. Elec.-W.	173.70
Hannov. BauSt. P.	117,25
„ Immobilien	117,75 G
„ Msch. St.	420.
Harkort Br. conv.	181,90
„ St.-Pr.	179,50
Harpener Bergb.	204,
Hartm. Maschf.	157.30
Harzer St.-Pr.-A.	—,
„ St.-Act. A.	230,
„ „ B.	223,
Hasper Eisenw.	341,80
Helios Elec.-Ges.	179.80
Hengstenb. Msch.	121.50 G
Herbrand Wagg.	189,90
Hibernia	222.10
Hildebrand Mühl.	213.
Hirschbg. Leder	154. G
„ Masch.	131,
Höchster Farbw.	—
Hörderhütte A.	223.50
Hösch, Eisen	245,
Hoffmann Stärke	182.35
Hoffmann Wagg.	281.90
Ilse, Bergw.	147,75
Kaliw., Aschersl.	160,75 G
Kapler Maschin.	127,
Kattowitzer	234.75
Kölner Bergwrk.	350,
„ Electr.-Anl.	121,
„ Müsen Bgw.	75, G
König Wilh. conv.	277,
„ „ St.-Pr.	328,
Körbisdf. Zucker	124,75
Lauchhammer	141, B
„ conv.	185,90
Laurahütte	285,90
L. Löwe & Co.	450,25
Louise Tiefb. cv.	77,70
„ St.-Pr.	114. G
Magdb. Allg. Gas	123 30 G
„ Baubank	123,10
„ Bergwerk	—,
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	134,25 G
Marienh.-Kotzn.	107,
Maschin.-Kappel	235,80 G
„ Strube.	120.50
Massener Bergb.	160,50
Mech. Web. Lind.	154,
Mechernich. Brg.	1690,
Menden & Schw.	93,80
Nähmasch. Koch	159. B
Norddeut. Eisw.	94.
„ Gummi	—,
„ Jute-Sp.	118,
Nordstern Kohle	232,90
Oberschl. Cham.	193. B
„ Eisenb.-Bedf.	132,
„ Eisen-Ind.	174.70
„ Kokswerke	171.30
„ Portl.-Cement	189.50 B
Oppeln. Cement	189.90
Osnabrck. Kupf.	93.25 G
Phönix Bergw.	207,80
Pluto, Steinkohl.	305.
Posener Sprit.	175,50
Ravensbg. Spin.	141, G
Redenhütte	107, B
Rhein-Nassau	284,
„ Metallw.	223,50
„ Stahlwrk.	263,80
„ Industrie	293,
„ Westf. Kalk.	141,80
Riebeck Montan	285, G
Rositz. Braunk.	198,
„ Zuckerf.	178,
Sächs. Guss.	322,75 G
„ Webstuhl-Fb.	—,
Schalker Gruben	660,
Schering Chm. F.	204,
Schles. Brg. Zink	—,
„ Gasgesellsch.	133,
„ Kohlenwerke	59,25
„ Lein. Kramsta	159,75 G
„ Portl. Cem.	240,
Schuckert Elec.	241,
Schulz Knaudt	214,50 G
Siemens Halske	197,40
Stett. Bred. Port.	208.25 G
„ Cham.	431,90
„ Electr.-W.	161.40
„ Vulkan B.	244.90
„ „ St.-Pr.	244.75
Stoewer, Nähm.	160.25
Stolberger Zink.	132.50
„ St.-Pr.	201, G
Strals. Spielk.	133.10 G
Thale, Eisb. St. Pr.	151,50
„ Vorzg.	156.50
Tucht. Aachen.	209.90
Union. Chem. Fb.	173.30
Union Electric.	176.75
Ver. Köln-Rottw.	221,
Victoria Fahrrad	148,
Vogt & Wolf.	184.25 G
Vorwärts Spinn.	123, G
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	169,25
Wasserw. Gelsnk.	332, B
Westeregl. Alcal.	224,30
Westf. Draht I.	184,50
„ Stahlw.	252,50
Wittener Gussst.	283,50